Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 19. Oktober 1855. Nr. 488.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 18. Oktober. Die Bank erhöhte so eben das Diskonto auf 6 Prozent für zweimonatliche und auf sieben für dreimonatliche Wechsel. Consols 87¼.

Berliner Börse vom 18. Oktober. Staatsschuldsch. 85¾. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 108⅝. Bexbacher 158. Köln-Mindener 163¾. Freiburger 134. Hamburger —. Mecklenburger 60. Nordbahn 55¼. Oberschles. A. 214. B. 179½. Oderberger —. Rheinische 108¼. Metall. 67⅞. Loose —. Wien 2 Monat 89¾. National —. Börse matter.

Wien, 18. Oktober. London 11. 3. Silber 114¾.

Telegraphische Nachrichten.

Der General-Adjutant Furst Gortschakoff berichtet unter dem 27sten September um 9½ Uhr Abends:

„Gestern liefen von der Kamiesch-Bucht noch 20 Kauffahrteischiffe in der Richtung nach NW. aus. Der Feind machte gestern auch in beträchtlichen Streitmassen eine Bewegung auf der Straße nach Perekop, und kam mit Kavallerie dicht an die Stellung an der Avantgarde der Grenadiere, kehrte aber dann nach Eupatoria zurück. Ein Gefecht fand dabei nicht statt.

Heute Früh gingen die Verbündeten etwa 16 Bataillone und 8 Escadronen stark, von Kokkulus gegen Eni-Ssala und Fotz-Ssala vor. Unsre auf dem rechten Ufer des Belbek stehende Avantgarde zog sich nach einem Scharmützel auf Airgulu zurück. Der Feind stellte sich bei Eni-Ssala auf.

Auf der Nordseite von Sebastopol ist nichts Besonderes vorgekommen. Von den übrigen Punkten der krimschen Halbinsel sind keine beachtungswerthen Nachrichten eingegangen."

Nikolajeff, 28. September. Im Laufe des 28. war die vor Odessa stehende feindliche Flotte mit Nebel bedeckt; gegen 3 Uhr Nachmittags, als es sich aufklärte, wurden unter den Dampfbooten und Bombardier-Fahrzeugen einige Umstellung bemerklich. Uebrigens waren keine besonderen Veränderungen an der Stellung der Flotte sichtbar.

Breslau, 18. Oktober. [Zur Situation.] Wie uns heut aus Berlin mitgetheilt wird, scheinen die in Süddeutschland in einzelnen Ständekammern gestellten Anträge auf Bundesreform doch Folgen gewisser österreichischer Impulse gewesen zu sein. Wird doch sogar eine Depesche des wiener Hofes citirt, welche der Reform das Wort redet, freilich unter Voraussetzungen, welche eine solche der österreichischen Politik sehr wünschenswerth machen müßten.

Aus Kassel erfahren wir durch die „N. Pr. Z.", daß der Kurfürst die nachgesuchte Entlassung des Herrn Hassenpflug, Vilmar und v. Baumbach am 16. bewilligt habe; eine Nachricht, die doch ziemlich überrascht. Die gegenwärtige Krise soll nämlich lediglich das Ergebniß einer Reihe von Kollisionen und Differenzen sein, welche seit geraumer Zeit zwischen dem Kurfürsten und dem Ministerium obwalten, aber aller politischen Färbung entbehren und zum Theil auf schroffen Antipathien beruhen, welchen der Kurfürst hin und wieder einen Ausdruck zu geben entschlossen ist, für welchen die Minister, und namentlich der Chef des Ministeriums, nicht die Verantwortlichkeit übernehmen zu können glaubten.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Sundzoll-Angelegenheit bringt eine unserer berliner Correspondenzen interessante Nachrichten und Gesichtspunkte.

Aus England kommt die Nachricht von einer neuen Agitation, welche die herrschende Theuerung als Grund oder Vorwand benutzt.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze haben dort einen großen Eindruck gemacht, wie sich aus den Spekulationen der „Times" ergiebt, welche einen ähnlichen Ton anschlägt, wie unmittelbar nach dem Falle von Sebastopol, wo sie nicht blos die Krim, sondern die ganze russische Armee bereits auf Gnade und Ungnade den Alliirten preisgegeben sah. „Die uns in Aussicht gestellten Siege," sagt das genannte Blatt, „sind vielleicht noch wichtiger, als die bereits gewonnenen. Der französische Feldherr in der Krim scheint entschlossen, einen Schlag zu führen, ehe der Winter sein herrliches Heer zur Unthätigkeit verdammt. Der russische Befehlshaber weiß die Wichtigkeit des Kampfes vollkommen zu würdigen, und die russische Regierung scheint die Welt auf eine rückgängige Bewegung der Russen vorbereiten zu wollen. Man wird sich erinnern, daß die erste leise Andeutung der bevorstehenden Räumung von Sebastopol in einer Depesche enthalten war, in welcher Fürst Gortschakoff sagte: „Unsere Befestigungen leiden", — eine Nachricht, die von Petersburg aus weiter verbreitet wurde. Gegenwärtig sind Gortschakoff und seine Vorgesetzten ebenso mittheilsam. Wir sind überzeugt, daß sie einen Rückzug beschlossen haben, falls es sich herausstellen sollte, daß die Verbündeten wirklich vor Eintritt der Regenzeit einen Feldzug eröffnen können. Die Russen haben die Severnaja und die Pässe der Hochebene besetzt, um dem Vorrücken ihrer Feinde eine Zeit lang Widerstand zu leisten, oder sie durch eine zur Schau gestellte Entschlossenheit einzuschüchtern. Wenn sie ein Paar Wochen gewonnen haben, so glauben sie, vermuthlich mit Recht, daß sie auf mindestens sechs Monate sicher sind, und werden ohne Zweifel alle Mittel erschöpfen, um ihre Heere während des Winters zu versorgen und zu verstärken. Ist jedoch der Marschall Pelissier stark genug zu einem kräftigen Vorrücken, läßt ihn Transportwesen und Intendantur nicht im Stich, und gelingt es ihm, sich eines der zu der Stellung der Russen führenden Pässe zu bemächtigen, während er den Feind zugleich von der See her bedroht, so unterliegt es kaum einem Zweifel, daß die durch das neuliche Blutbad geschwächte und in ihrer Kommunikation bedrohte russische Streitmacht sich sofort zurückziehen wird."

Andere Blätter sind in ihren Erwartungen weniger sanguinisch und warnen ihre Leser, auch die ihrigen nicht zu hoch zu spannen. „Daily News" sagt: „Es scheint ziemlich gewiß, daß die alliirten Generale sich darauf vorbereiten, ihre Truppen noch einen Winter auf dem Plateau südlich von Sebastopol zubringen zu lassen. Es werden eifrige Anstrengungen gemacht, die Leute so bequem als möglich zu beherbergen. Nach einigen unserer Briefe zu schließen, muß das Hauptlager der Alliirten mehr das Ansehen einer permanenten Militär-olonie als eines Lagers annehmen. Man scheint nicht zu erwarten, daß die Russen sofort und ohne Kampf die Krim räumen werden; man wird den Winter wahrscheinlich auf beiden Seiten mit einer Reihe strategischer Demonstrationen ausfüllen, welche dem Kriege den Charakter eines riesenhaften Schachspiels geben werden. Wir, die wir niemals die Tapferkeit der Russen oder die Fähigkeit ihrer Generale allzu gering angeschlagen, hoffen zwar, daß die Alliirten keine Schlaffheit in Verfolgung der gewonnenen Vortheile zeigen werden, wünschen aber nicht, daß durch Uebereilung Unfälle auf eine Sache herabgezogen werden, die uns so sehr am Herzen liegt. Wir können warten, wenn das Resultat des Wartens ein um so größerer und entschiedenerer Triumph sein soll."

Vom Kriegsschauplatze.

△ Die neueste Post aus dem Orient bringt einige neue Nachrichten und Berichtigungen über die Stellung der Alliirten in der Krim, welche von Interesse sind. Man erfährt daraus, daß General Bazaine sich veranlaßt fand, eine Division des Korps de Salles, welche in der Stadt einquartirt worden war, herauszuziehen und zum Theil in einem Zeltlager unterzubringen, theils sie auf einen Theil jener Schiffe, welche die Expedition nach Odessa unternommen, einzuschiffen. Mehre längs des innern Hafens begonnene neue Werke wurden aufgegeben, denn seit dem 5. feuern die Russen von der Nordseite aus Geschützen des größten Kalibers, und der französische Kommandant sah sich nicht veranlaßt, seine Truppen dem immer stärker werdenden Feuer auszusetzen. Das englische Korps hält noch immer die Karabelnaja, den Sapunberg und das obere Plateau besetzt, und dehnt sich längs dem Aquädukt bis zur steinernen Brücke über die Tschernaja aus. Eine Division der Engländer ist zur französischen Operationsarmee detachirt worden, eine Brigade ist nach Eupatoria entsendet, und ein Theil des Restes ist eifrig daran, die Wege zu den Lagerplätzen, zur Tschernaja und in die Schiffervorstadt herzustellen. Das piemontesische Korps hat seine Position in Tschorgun noch nicht verlassen, und seine und die französischen Pionniere arbeiten an der Herstellung der Wege und Straßen in den Pässen der Belbekhöhen, und jetzt an einer Fahrstraße nach Aitodor, um den Transport des schweren Geschützes auch auf diesen Punkten zu erleichtern. Was nun die französische Armee betrifft, so haben wir erst in den letzten Tagen ihre Stellung genau beschrieben, und man wird sich erinnern, daß wir die bisherigen Märsche immer nur als Rekognoscirungen auffaßten und deswegen den russischen Meldungen von einem Rückzuge des Feindes kein größeres Gewicht beizumessen brauchen. Uebrigens darf man nicht vergessen, daß die Position der Russen keineswegs eine verzweifelte ist. Nachdem sie ihre Kranken und Verwundeten nach Simpheropol und noch weiter nördlich geschafft hatten, haben sie sich ganz mobil gemacht. Die Pässe des Belbek können, wenn sie in gehörigen Vertheidigungszustand gesetzt werden, von 10—12,000 Mann vortrefflich vertheidigt werden, um so mehr, da jetzt bereits der taktische Aufmarsch der Verbündeten durch die eingetretene Regenzeit erschwert wird. Es wäre kaum zu wundern, wenn eine der nächsten Nachrichten aus der Krim von den ernsthaftesten Vorbereitungen zu den Winterquartieren sprechen würde, und ein Bericht vom 11. über Varna, welcher darüber ziemlich deutliche Andeutungen macht, soll, wie wir anderseits hören, ganz begründet sein.

O. C. Man schreibt aus Odessa vom 8. Oktober: Heute ist die Stadt in vollem Alarm. Die Einwohner rennen durch die Straßen, Kosaken, Offiziere, Gendarmen halten auf ihren Rossen Wettlauf mit den Karren und Packwagen der einzelnen Familien, welche aus der Stadt flüchten; der Tumult ist unbeschreiblich. Die Batterien am Strande sind zurecht gemacht, die Lunten angezündet, die Kugeln röthen sich im Windofen — die feindliche Flotte ist soeben auf der Rhede, 16 Wimpel stark, angelangt und umzieht Odessa mit einem Kreise, während Aviso-Dampfboote zwischen den Seeungeheuern umherkreisen. Es scheint, daß wir in einigen Stunden schon vielleicht mit Bomben begrüßt werden, denn umsonst werden die Bombarden nicht herbeigeschleppt worden sein. Der Augenblick ist gewichtig. Das Konsular-Corps entwarf folgende Note, welche etwa in einer Stunde an die Admirale der vereinigten Flotte abgehen dürfte: „Die Gegenwart der vereinigten Flotten auf der Rhede von Odessa läßt ein Bombardement befürchten; demgemäß halten es die unterzeichneten hier befindlichen Generalkonsuln und Konsuln für ihre Pflicht, Ihre Excellenzen die Herren Admirale auf die Gefahren, welchen Ihrer Nationalen Leben und Eigenthum durch ein Bombardement ausgesetzt sein würde, aufmerksam zu machen. Die Unterzeichneten erlauben sich, Ihren Excellenzen in Erinnerung zu bringen, daß die Stadt Odessa eine Menge von fremden Familien, Unterthanen Ihrer Souveräne, beherbergt, und daß der größte Theil des beweglichen und unbeweglichen Gutes dieser Stadt diesen gehört; sie wagen dieserhalb zu hoffen, Ihre Excellenzen würden der Stadt die traurigen Folgen eines Bombardements ersparen."

Welche Wirkung dieser Schritt haben werde, weiß man nicht im Fernsten zu ermessen.

Se. Majestät der Kaiser Alexander, welcher schon vorgestern hier erwartet wurde, hat seine Reise hierher verschoben, doch werden für ihn und sein Gefolge die Quartiere bereit gehalten. General Lüders ist noch nicht zurückgekehrt.

— Briefe aus Odessa vom 7. und 9. d. berichten, der erstere über die feierlichen Vorbereitungen zur Ankunft Sr. Majestät des Kaisers, der letztere über das Erscheinen der Flotte der Alliirten, und zwar wie folgt:

„Gestern Mitternacht signalisirte der Telegraph am Lüders'schen Landhause eine große Anzahl feindlicher Schiffe. Heute Morgen um 9 Uhr waren sie bereits auf 10 Werste der Stadt nahe gekommen und man konnte deutlich 16 derselben, darunter mehrere Kanonierboote unterscheiden. Sogleich wurden alle Batterien in Bereitschaft gesetzt und Truppen nach allen Punkten der Küste abkommandirt. Um 12 Uhr Mittags hatte sich die Eskadre vor Anker gelegt. Von allen Schiffen wurden die Boote losgemacht, welche in horizontaler Linie sich in Schlachtordnung stellten. Die Stadt befindet sich in größter Aufregung. Die Küste vom Boulevard bis zur großen Fontaine war mit Tausenden von Zuschauern besetzt. Der Telegraph signalisirt neue feindliche Schiffe auf der hohen See.

Um 1 Uhr Mittags eilten zwei Batterien reitender Artillerie mit Munitionswagen nach der großen Fontaine. Aus den Umgebungen der Stadt zogen von allen Seiten Kavallerie und Infanterie herbei. Sie wurden ebenfalls dahin beordert. Noch war man in Ungewißheit über die Absicht der Eskadre. Ein Theil der Reichswehr nahm ihren Posten auf der Langeron'schen Batterie. Der andere stellte sich bei der Quarantaine auf. Bis 2 Uhr machte die Flotte keine Bewegung. Um ½ 4 Uhr wurde ein Parlamentär von dem Gouverneur empfangen; bis zum Postschluß (4 Uhr) verlautete nichts über sein Begehren. Die Einwohner denken geängstigt an Flucht."

Am 11. waren die Flotten, mehr als 80 Schiffe, noch immer vor Odessa und die Ankunft des Kaisers in die Seestadt verschoben. (Mil. Z.)

Unter den am meisten bedauerten Offizieren, welche der letzte Sturm auf Sebastopol hingerafft, befand sich auch der Generalstabs-Kapitän Frhr. v. Meyendorff, ein junger Mann von 25 Jahren, der Sohn des frühern Gesandten in Wien, über dessen Tod der Graf Sollohub in einem petersburger Blatte einige nähere Umstände berichtet. Bei den Kämpfen um die Wiedereroberung des Malakoff drohte den Russen die Munition auszugehen. Der Generalstab befand sich in der Nähe hinter einer steinernen Mauer, als man Munitionskarren herankommen sah, die aber einen falschen Weg einschlugen. Da ritt Baron Meyendorff zu ihnen hin und brachte sie zu den Truppen, die dadurch in die Lage gesetzt wurden, weiteren Widerstand zu leisten und die Karabelnaja-Seite zu halten. Eine feindliche Kugel verwundete den tapfern Stabs-Kapitän oberhalb der rechten Schläfe; die Matrosen nahmen ihn auf und er äußerte, um sie nicht zu entmuthigen, scherzhaft zu ihnen, wie er auch zu dem General sagte: „In drei Tagen bin ich wieder zu Pferde." Er mußte auf der Südseite zurückbleiben; als jedoch sein Freund, der Graf Wielhorski, von seiner Verwundung hörte, ließ er sich auf die schon vom Feinde besetzte Seite übersetzen und brachte die letzten Stunden am Bette des Sterbenden zu. Fürst Gortschakoff zeigte noch in derselben Nacht dem Vater brieflich den Tod seines Sohnes an.

⁑ Die Abfahrt der verbündeten Flotte von Odessa ist auffallender Weise in Wien erst am Abend des 16. bekannt geworden. Nach den von uns an gutunterrichteter Stelle eingezogenen Erkundigungen hat aber nur ein Theil der Flotte den Ankerplatz von Odessa verlassen, und ungefähr die halbe Anzahl der Schiffe befindet sich noch immer im Angesichte der geängstigten Stadt. Die Rekognoscirungen der Admirale haben vor Otschakoff und Kinburn bereits begonnen. Erst von den Ergebnissen derselben werden die weiteren Operationen abhängen. Einer Nachricht aus Odessa entnehmen wir, daß auf die, von uns bereits erwähnte, Aufforderung der Admirale, wegen der Uebergabe des Praktika- und des Quarantaine-Hafens, dann wegen der Entfernung der Kanonen aus den Strandbatterien, endlich wegen einiger anderen, noch nicht bekannten Punkte, der Gouverneur Graf Stroganoff die Antwort gab, er werde die weiteren Instruktionen bei dem Kaiser selbst in Nikolajeff einholen.

Der pariser Moniteur veröffentlicht folgenden Bericht des Marschalls Pelissier an den französischen Kriegs-Minister über das Treffen vom 29. September:

Hauptquartier zu Sebastopol, 1. Oktober 1855.

Herr Marschall! Indem ich Ew. Excellenz in meiner Depesche vom 29. September über die Sendung des Generals d'Allonville mit drei Regimentern seiner Kavallerie-Division (dem 4. Husaren-, dem 6. und 7. Dragoner-Regiment und einer reitenden Batterie) nach Eupatoria Bericht erstattete, drückte ich die Hoffnung aus, es werde der mit Eifer von dem Muschir Ahmet Pascha unterstützten geschickten Thätigkeit dieses Generals gelingen, die in der Nähe von Eupatoria befindlichen russischen Truppen zurückzuwerfen und sodann die große Kommunikationslinie des Feindes zwischen Sympheropol und Perekop zu bedrohen. Ein am 29. September zu Kugyl (fünf Stunden nordöstlich von Eupatoria) geliefertes glänzendes Reitertreffen, in welchem die russische Reiterei unter General Korff durch die unsrige eine vollständige Niederlage erlitt, hat die Reihe von Operationen, deren Angelpunkt Eupatoria bildet, aufs glücklichste eingeweiht. Nach einer zwischen Ahmet Muschir Pascha und dem General d'Allonville getroffenen Verabredung verließen drei Kolonnen am 29. September, um 3 Uhr Morgens, Eupatoria, um gegen den Feind zu marschiren. Die erste nach Südost entsandte sollte am äußersten Ende der Landzunge in der Richtung von Saki Position nehmen. Sie hatte nur einige Schwadronen sich gegenüber, denen sie ohne Mühe mit Hilfe zweier Kanonen-Boote, die sie mit ihrem Feuer unterstützten, die Spitze bot. Die zweite von dem Muschir in Person befehligte marschirte über Oraz. Atchin und Teiech, rückte dann nach Djollchak vor und zerstörte unterwegs alle Vorräthe des Feindes. Die dritte, an deren Spitze sich der General d'Allonville gestellt hatte, bestand aus 12 Schwadronen seiner Division, der Batterie Armand (reitende Artillerie), 200 Mann unregelmäßiger Reiterei und 6 ägyptischen Bataillonen. Sie ging über einen Arm des See's Sasik und marschirte über Chiban nach Djollchak, dem gemeinschaftlichen Sammelplatze, wo die beiden letzten Kolonnen sich gegen 10 Uhr Morgens trafen. Diese beiden Kolonnen hatten die russ. Schwadronen vor sich her getrieben, und dieselben hatten sich allmählich auf ihre Reserven zurückgezogen. Während General d'Allonville seine Pferde sich erfrischen ließ, bemerkte er die Bewegungen des Feindes, welcher, indem er zwischen dem See und

ihm vorrückte, ihn mit 18 Schwadronen und mehreren Sotnien Kosaken und Artillerie zu umgehen suchte. General d'Allonville, den der Muschir im Rücken durch 2 Regimenter türk. Kavallerie und die 6 ägyptischen Bataillone unterstützen ließ, bewegte sich hierauf sofort nach der Spitze des See's zu, um seinerseits den Feind zu umzingeln. Die Raschheit dieser Bewegung machte es dem in erster Linie von dem General Walsin-Esterhazy geführten 4. Husaren-Regimente möglich, den Feind mit der blanken Waffe anzugreifen, während der General Champeron mit dem 6. und 7. Dragoner-Regimente in zweiter und dritter Linie die russischen Ulanen überflügelte und zu einem eiligen Rückzuge zwang, während dessen sie auf einer Strecke von mehr als 2 Stunden beunruhigt wurden. Da der Feind an keinem anderen Punkte Stand hielt und in allen Richtungen floh, so ließ General d'Allonville seine Schwadronen Halt machen und sammelte, ehe er sich zurückzog, Alles, was auf dem Schlachtfelde zurückgeblieben war. Wir erbeuteten an jenem Tage 6 Feuerschlünde (3 Kanonen und 3 Haubitzen), 12 Munitionswagen und eine Feldschmiede nebst Bespannung, und machten 169 Gefangene, darunter den Lieutenant Prokopwitsch vom 18. Ulanen-Regimente. Außerdem fielen uns 250 Pferde in die Hände. Der Feind ließ an 50 Todte auf dem Platze, unter welchen wir den Obersten Andreuski vom 18. Ulanen-Regimente erkannten. Dieses Regiment gehört zu der Division des Generals Korff, welcher die Russen an jenem Tage befehligte und im russischen Heere für einen sehr verdienstvollen Kavallerie-Offizier gilt. Unsere Verluste sind vergleichsweise sehr unerheblich. Wir hatten 6 Todte und 29 Verwundete. Unter letzteren befinden sich die Herren Pujade, Adjutant des Generals Walsin, und de Sibert de Cornillon, Ordonnanz-Offizier desselben Generals. Dieses schöne Gefecht gereicht den Regimentern, welche daran Theil genommen haben, so wie den Generalen Walsin und Champeron und dem General d'Allonville, dem der Beistand Ahmet Muschir Pascha's und des von demselben befehligten ottomanischen Corps sehr zu statten kam, zur großen Ehre. Gerehmigen Sie &c.

Pelissier.

Preußen.

m **Berlin,** 17. Oktober. [Der Sundzoll-Kongreß. — Eine Theuerungsdenkschrift. — Die Getreide-Ankäufe in Amerika.] Die Bemühungen des dänischen Kabinets, in der Sundzollfrage einen Kongreß zu Stande zu bringen, bestätigen sich zwar, aber keineswegs in dem Umfange, in dem die Presse bisher mehrfältig auf ein Ereigniß dieser Art hingewiesen. Aus verläßlichen Mittheilungen ergiebt sich vielmehr, daß Dänemark keineswegs an die Zusammenberufung eines allgemeinen europäischen Kongresses denkt, bei dem auch England, Frankreich, Oesterreich sich betheiligen würden, sondern der ziemlich künstliche Plan, den man in Kopenhagen entworfen, geht dahin zunächst nur mit den Ostseestaaten, also mit Preußen, Rußland, Schweden, Mecklenburg und Lübeck in eine Verhandlung über die Ablösung und Kapitalisirung des Sundzolls einzutreten. Unter diesen Staaten haben bereits Schweden und Preußen, welche sich in der Sundzollfrage von jeher in entschiedener Uebereinstimmung bewegt, ihre Erklärung dahin abgegeben, sich bei diesem Versuch zu einer organischen und friedlichen Lösung des Sundzollstreits betheiligen zu wollen. Ein Zusammentreten dieses Kongresses steht jedoch schwerlich schon in so naher Aussicht und dürfte am allerwenigsten bereits im Monat November, wie anderweitige Nachrichten behaupten, erfolgen. Die Geneigtheit Rußlands, sich diesen Schritten anzuschließen, wird mit Recht bezweifelt, da in der weitzielenden Perspektive der russischen Politik der Sundzoll noch eine ganz andere Stelle einnimmt, als in der Anschauung der übrigen Ostseestaaten, und man in Petersburg vielleicht schon der Zeit eingedenk ist, wo sich der Sundzoll als eine Domaine ausbeuten lassen dürfte. Allem Vernehmen nach haben sich aber Preußen und Dänemark bereits vorläufig über die Grundlagen geeinigt, auf denen eine Ablösung des Sundzolls nach einem alle Betheiligten zu verhältnißmäßigen Leistungen heranziehenden Prinzip erfolgen könnte. Es würde sich dabei um eine allgemeinere Wiederaufnahme des Plans handeln, welchen Preußen für sein spezielles Verhältniß zum Sundzoll schon im Jahre 1839 und später im Jahre 1842 durch die Mission des Grafen Bülow nach Kopenhagen in Vorschlag brachte, und der wesentlich darauf hinauslief, eine jährliche, nach dem Verhältniß des preußischen Handels zum Gesammtbetrag des Zolls berechnete Summe zu zahlen. Damit war als Ausgleichung dieser Leistung einbedungen, daß Preußen in seinen eigenen Häfen von den fremden dort ein- und auslaufenden Schiffen eine feste Abgabe erheben wolle, wogegen diese Schiffe ohne Unterschied der Flagge dann frei durch den Sund passiren sollten. Das dänische Kabinet scheint jetzt bei seinen thatsächlich entstandenen Verlegenheiten auf den Gedanken gekommen, diese Basis der Ablösung, über welche damals keine Einigung erfolgte, auf die verhältnißmäßige Betheiligung aller Ostseestaaten auszudehnen und dadurch eine generelle Lösung hervorzurufen, durch welche zugleich den übrigen europäischen Verwickelungen, die dabei ins Spiel treten, namentlich aber der Differenz mit den Vereinigten Staaten, im Interesse Dänemarks das Paroli gebogen werden könnte. Diese Art der Ausgleichung muß aber so großen diplomatischen und finanziellen Schwierigkeiten unterliegen, daß man sich kaum ein bestimmtes Resultat davon zu versprechen vermag und Dänemark schwerlich einen anderen Vortheil daraus ziehen dürfte, als den, Zeit zu gewinnen.

Die in einem hiesigen Wahlbezirk bei den Vorversammlungen der Wahlmänner entworfene Theuerungs-Denkschrift, welche vor einigen Tagen dem Ministerpräsidenten von Manteuffel durch eine Deputation überreicht wurde, hatte den Herrn Ministerpräsidenten zu der Aeußerung veranlaßt: wie man nach den ihm zugekommenen Nachrichten die Hoffnung haben könne, daß ein Fallen der Kornpreise wohl zu erwarten sein dürfte! Dieser Ausspruch muß in einem Moment, wo sich leider die Befürchtungen der entgegengesetztesten Art allgemein geltend machen, um so angenehmer ins Gewicht fallen. Man glaubt ihn auf die mehrbesprochenen Getreideankäufe in Nordamerika beziehen zu dürfen, von denen, wie hierher berichtet wird, die ersten 20 Lasten in diesen Tagen in Stettin eingetroffen sind. Es bestätigt sich, daß die preußische Regierung 5 Millionen Thaler zu diesen Ankäufen bestimmt hat, die zunächst für die Bedürfnisse der Armee verwandt werden sollen, aber auch ohne Zweifel den weiteren Kreisen der Bevölkerung zugutkommen werden. Die beispiellose Ergiebigkeit der diesjährigen amerikanischen Ernten, soll jedenfalls geeignet sein, die tiefen Wunden zu heilen, welche durch den allseitig schlechten Ausfall der Ernten, namentlich auch in der Moldau und Wallachei, allen Bevölkerungen geschlagen worden sind.

△ **Ostrowo,** 16. Oktober. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs ist auch in diesem Jahre in sehr feierlicher Weise begangen worden. Am Vorabend hatte der Erholungsverein einen solennen Ball. Am Festtage selbst fand zuerst von allen Konfessionen Gottesdienst statt; im Gymnasium hielt der Oberlehrer Tschackert eine der Feier des Tages angemessene, sehr erhebende Rede; in den andern Stadtschulen wurden ebenfalls Vorträge gehalten, und die Schüler und Schülerinnen auf die hohe Feier des Tages aufmerksam gemacht; des Mittags war großes Diner, wobei Toaste für Se. Majestät den König und das ganze Königshaus ausgebracht wurden, auch wurde die allgemeine Lust und Fröhlichkeit noch erhöht durch die Anwesenheit eines Künstlers, der mit seltener Täuschung alle Stimmen der Vögel nachahmte. Des Abends wurde die Stadt nicht illuminirt, man war übereingekommen, dafür zu kollektiren, und den Betrag zum Besten der Armen zu verwenden. Es kamen 34 Thaler zusammen. Auch für die Veteranen wurde gesammelt und der Ertrag belief sich auf 18 Thaler. Wenn aber auch keine Illumination stattfand, so verfehlte die Jugend doch nicht, in Lust sich zu ergehen, und bis spät in der Nacht hallte die Stadt von Freudenschüssen wieder. — Vor einigen Tagen fand der junge Herr von Lipski, der Doktor beider Rechte, auf seinem Wege einen armen kranken jüdischen Mann, der, ohnehin seit Jahren an einem Fußübel leidend, nicht mehr im Staude war, seinen Weg fortzusetzen. Herr von Lipski stieg, als er den Leidenden wahrnahm, aus seinem Wagen, ließ den Kranken in denselben hineinbringen und nach Ostrowo fahren, während er selbst zu Fuß seinen Weg verfolgte. Eine solche humane Handlungsweise verdient wohl der Oeffentlichkeit zur Nachahmung übergeben zu werden.

B. **Lissa (Großh. Posen),** 16. Oktober. [Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs. — Musikdirektor Elger. — Fortgesetzte Zerwürfnisse im hiesigen Musikverein. — Sturm. — Große Getreidezufuhren.] Wie in andern Jahren, so wurde auch diesmal der Geburtstag Sr. Majestät des Königs hier in allen Kreisen aufs Festlichste begangen. Der kirchlichen Feier in allen Gotteshäusern folgten die angeordneten Schulfeierlichkeiten. Im königl. Gymnasio ward der übliche Redeaktus abgehalten. Herr Lehrer Martens sprach diesmal die Festrede; mehrere Schüler der ersten Klasse hielten Vorträge in deutscher und polnischer Sprache. Den Schluß der Feier bildete die Fest-Kantate von Gäbler mit Orchesterbegleitung. Ein gemeinsames Diner vereinigte um 2 Uhr Nachmittags im Hotel de Pologne die Notabilitäten der Stadt aus dem Civil und Militär, bei dem alle Stände und Konfessionen sehr zahlreich vertreten waren. Abends war das Rathhaus, so wie fast alle am Markte belegenen Gebäude festlich erleuchtet. — Seit etwa 14 Tagen haben wir den Musikdirektor Elger aus Warmbrunn mit seiner trefflich besetzten Kapelle in unserer Mitte. Gleich die ersten Konzerte desselben überzeugten die hiesigen Kenner und Freunde der Musik, daß wir an ihm eine sehr gute Acquisition gemacht; denn nicht nur sind die einzelnen Instrumente in seinem Chor aufs Beste besetzt, sondern auch die Ausführung des Ensemble läßt, was Präcision und Stimmung betrifft, nichts zu wünschen übrig. Hoffentlich wird es Herrn Elger auch nicht reuen dürfen, sich hier niedergelassen zu haben. — Die Zerwürfnisse im hiesigen Musikverein haben noch immer nicht ihre Endschaft erreicht. In der am Sonnabend Abend veranstalteten General-Versammlung, zu der auch die Mitglieder zugezogen worden, die bereits ihren Austritt aus dem Verein erklärt, kam die Auflösung desselben zur Debatte, ohne daß vorerst noch darüber ein Resultat erzielt worden ist. Wie ich Ihnen bereits berichtet, war die Zurückweisung der Aufnahme einer sehr geachteten Familie mosaischer Religion zunächst der Gegenstand der Austrittserklärung sämmtlicher jüdischer und einer großen Anzahl der angesehensten Mitglieder christlicher Konfession. Dieser Akt der Intoleranz kam auch in der jüngsten Versammlung zur Sprache, und ward hierbei von einem Mitgliede besonders noch hervorgehoben, wie nur konfessionelle Antipathien beim letzten Ballotement maßgebend gewesen seien, indem vor nicht langer Zeit ein Pharmaceut, nachdem er kaum 3 Tage hierorts ansässig geworden, und also von den wenigsten Mitgliedern des Vereins auch nur äußerlich gekannt sein konnte, ohne Widerspruch beim Ballotement durchgekommen. — Der in den letzten Tagen der vorigen Woche erlebte orkanartige Sturm hat hier an verschiedenen Orten nicht unerheblichen Schaden angerichtet. In den Gärten und an den Landstraßen sah man viele Bäume, theils entwurzelt, theils umgebrochen da liegen. Trotz der Kälte, die den Sturm begleitet, gehört der diesjährige Herbst nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Landwirthe zu den günstigsten und fruchtbarsten, die wir seit einer langen Reihe von Jahren gehabt. Auf die Frucht- und Lebensmittelpreise ist dieser günstige Verlauf der Witterung bis jetzt leider noch ohne erhebliche Rückwirkung geblieben, obwohl die Zufuhren mit jedem Markttage sich steigern.

Oesterreich.

γ **Wien,** 17. Oktober. [Die Votivkirche.] Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden heut in Wien eintreffen und von dem Landungsplatze in Nußdorf, alsogleich in die kaiserliche Hofburg sich begeben. — Erzherzog Ferdinand Max wird einige Zeit in Wien verweilen, um bezüglich des Votivkirchenbaues die erforderlichen Einleitungen zu treffen. Gestern versammelte Se. k. Hoh. der Erzherzog den Minister des Innern, Freiherrn v. Bach, den Minister des Unterrichts, Grafen Thun, den Erzbischof und den Bürgermeister von Wien zu einer Sitzung, um bezüglich des Platzes, worauf das preisgekrönte Projekt zur Votivkirche zu stehen kommen soll, sich zu entscheiden. Denn wiewohl ursprünglich der Platz oberhalb dem Belvedere zur Ausführung der gothischen Kirche bestimmt war, so scheinen doch die mannigfachen nicht ungegründeten Bedenken gegen die Wahl dieses abgelegenen Platzes nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. — Der Kaiser hat die Akademie der bildenden Künste beauftragen lassen, die Anfertigung des prachtvollen und kostbaren Missale, welches Höchstderselbe dem Papste zum Geschenk machen will, möglichst zu beschleunigen, so daß noch in diesem Jahre die Arbeiten zu Ende gebracht werden.

* **Wien,** 17. Oktober. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 17. Früh 7 Uhr an Bord der kaiserl. Dampfjacht „Adler" von Linz nach Wien abgereist. Dem „Adler" folgten noch die Dampfer „Radetzky", „Titel" und das Dampfboot „Germania." — Freiherr v. Prokesch und Graf Rechberg werden in den nächsten Tagen Wien verlassen, um sich nach Frankfurt zu begeben. — Die russische Gesandtschaft versichert, noch keinen Bericht über den Sturm auf Kars erhalten zu haben. — Baron Bourqueney dürfte wohl mit dem Charakter eines Botschafters auf seinen Posten nach Wien zurückkehren. — Fürst Richard Metternich soll zum Gesandten in Madrid designirt sein. — Man will hier wissen, daß die Rückkehr des Kaisers Alexander aus Südrußland zu Anfang des Monats November erfolgen soll.

Frankreich.

Paris, 15. Oktober. Die offiziösen Journale sind des überflüssigen Streites darüber noch nicht müde geworden, ob Herr von Prokesch hier eine Mission gehabt hat, oder nicht. Die Sache ist sehr einfach. Herr von Prokesch ist nach Paris gekommen, ist dem Kaiser vorgestellt worden, der Kaiser hat sich mit ihm vertraulich und eingehend unterhalten, und hatte er bis dahin keine Mission, so erhielt er sie in diesem Augenblick. Oder meint man, daß ein Staatsmann, wie der Baron Prokesch, wenn er in den Tuilerien ist, dem Kaiser nichts zu sagen habe? War Herr von Prokesch formell ohne Mission nach Paris gekommen, und das war allerdings der Fall, so hat er Paris ohne eine solche nicht verlassen, und in Wien weiß man, seitdem der Diplomat dort angekommen ist, gewiß unzweideutiger, was Louis Napoleon von Oesterreich wünscht, als Herr v. Hübner oder Herr v. Bourquney es jemals auszusprechen in der Lage waren. Der Erfolg wird sich bald zeigen. Herr von Bourqueney wird nach Wien zurückgekehrt sein, bevor Herr v. Prokesch diese Stadt verlassen hat, und der Augenblick seiner Ankunft in Konstantinopel wird der Anfang einer Epoche in dem diplomatischen Kriege sein, der den Waffenkrieg bis jetzt noch unausgesetzt begleitet hat. — Was die Abberufung des Lord Stratford de Redcliffe betrifft, so mögen Andere dabei bleiben, daß Frankreich sie verlangt habe, ich kann im Gegentheil versichern, daß in diesem Augenblick Frankreich darauf dringt, daß man den excentrischen Engländer auf seinem Posten belasse. Lord Stratford ist der bequemste Rival, den Herr v. Thouvenel sich nur wünschen mag, und der gewandte, gefällige Botschafter der französischen Regierung könnte sich einen britischen Kollegen nicht besser wünschen, als er ihn hat. — Prinz Peter Bonaparte, der seiner Familie viel Sorgen macht, ist nach Corsika gereist. Die Chronique scandaleuse erzählt sich Mancherlei von dem heißblütigen Prinzen, dem einzigen, der seit 1848 noch nicht gelernt hat, sich an das Kostüm zu gewöhnen. — Die amtliche Nachricht von der Schwangerschaft der Kaiserin tönt von Kanzeln und Altären wieder. Auch die augsburgischen Glaubensgenossen haben ihr Ritual um ein Altargebet für die glückliche Niederkunft bereichert. — Der Herzog und die Herzogin von Brabant besuchten heute das Hotel, welches der Kredit-Mobilier gebaut hat, das Hotel de Louvre in der Straße Rivoli, der Kaiser und Prinz Napoleon geleiteten die hohen Gäste, und Herr Emile Pereire hatte die Honneurs zu machen. In der That ist das Hotel eine große und schöne Schöpfung der Gesellschaft. Bei verhältnißmäßig bescheidenen Rechnungen wird der Fremde hier durch einen Comfort überrascht, wie ihn schwerlich ein Gasthaus der Welt zu bieten vermag. — Aus Marseille wird gemeldet, daß in den ersten zehn Tagen des Oktober 70 Ladungen mit 75,000 Hektoliter Lebensmitteln in den Hafen eingelaufen waren. Darunter waren 56,000 Hektoliter Roggen, 9000 Mais und 10,000 Gerste und Hafer. Von jenen 70 Ladungen kamen 32 aus Algerien. Man erwartet von dort für Paris im Laufe des Jahres mehr als 2 Millionen Hektoliter. — Am 25. wird die letzte Station der weissenburger Bahn bis zur Grenze in den Verkehr übergehen. (B. B. Z.)

Großbritannien.

London, 15. Oktober. Ueber die am vorigen Freitag stattgefundene Einschiffung des 1. Jäger-Bataillons der britisch-deutschen Legion erfahren wir noch folgende Einzelnheiten: Die Truppe nahm den Befehl zum Abmarsch mit dem größten Enthusiasmus auf und im Lager von Shorncliffe herrschte lauter Jubel, daß endlich die Tage des Müssiggehens vorüber seien. Alle im Lager einexerzirten Truppen der Legion: das 1., 2. und 3. leichte Infanterie-Regiment mit dem 1. und 2. Dragoner-Regiment gaben den Jägern bis Folkestone, wo sie die Eisenbahn nach Portsmouth betraten, das Geleite und riefen ihnen ein lustiges: „Auf baldiges Wiedersehen in Feindes Land!" nach. In Portsmuth am Bahnhof angelangt, wurden sie von der Musikbande der Surrey-Miliz empfangen, die sie durch die Stadt nach dem Hafen geleitete. Dort war eben ein Schiff mit Invaliden aus der Krim angekommen, und Letztere waren nicht wenig erstaunt, beim ersten Schritt auf heimathlichen Boden mit lebhaften Hurrahs von fremden Soldaten bewillkommt zu werden. Das Batallon, dessen prachtvolle Haltung Aller Bewunderung erregte, begab sich hierauf im Beisein der Militär- und Hafen-Autoritäten an Bord der „Imperatrice." Der Feldkaplan ermahnte die Mannschaft beim Scheiden, ihres Eides, ihrer Ehre eingedenk, einig für die gute Sache und ihre Fahne zu leben und zu sterben. Das Bataillon kniete nieder zum Gebet, und brachte drei mächtige Hurrahs für die Königin aus. Die Obersten Stutterheim, Wooldridge uud Kinloch nahmen von den Offizieren und der Mannschaft Abschied, und blieben den Abend über beim Hafen-Kommandanten zu Gaste. — Vorgestern wurde ein Deserteur der deutschen Legion, Julius Belastein, in London eingefangen. Er soll sich eines namhaften Diebstahls schuldig gemacht haben. In der That wurde ein namhaftes Sümmchen Geldes bei ihm gefunden. Er ist einstweilen von den Civilgerichten in Haft gebracht worden. — Lord Palmerston und die meisten übrigen Minister kamen heute Morgen nach der Stadt und hielten Mittags einen Kabinetsrath. Der Premier bleibt einige Tage hier. Der Lord-Kanzler empfängt heute den Lord-Mayor und dessen für das nächste Jahr gewählten Nachfolger nebst den anderen Spitzen der City-Behörden, um ihnen, dem Brauch gemäß, mitzutheilen, daß die Königin die Wahl des neuen Lord-Mayors gutheißt. — Der Bau eiserner Schiffe nimmt im Norden Englands so sehr überhand, daß hölzerne Fahrzeuge in wenigen Jahrzehnten auf gewissen Linien wahrscheinlich zu den größten Seltenheiten gehören werden. Die großen Schiffbauer Palmer, Brothers und Comp. ließen am 11. d. M. 3 eiserne Schiffe, für Kohlen- oder sonstigen Transport eingerichtet, auf einmal vom Stapel laufen, ein Ereigniß, wie es wohl auf wenigen Privatwerften vorkommen mag. Diese einzige newkastler Firma hat während der letzten 3 Jahre 80 Eisendampfer in See geschickt, von denen sich die meisten als Transportschiffe im Dienste der Regierung befinden.

London, 15. Oktober. [Aufwiegelung.] Wenn die Besitzer von Reitpferden und Staatswagen sich geschmeichelt haben, daß sie nach den Zugeständnissen des Parlaments an die Volksmassen wieder in den unbestrittenen Besitz des Hydeparks getreten seien, so mußten sie sich gestern sehr enttäuscht finden. Der Park hat von neuem die rothe Mütze aufgesetzt. Gestern Nachmittag versammelten sich ein Paar tausend Menschen auf der bekannten Wiese an der Serpentine; diesmal war es die Brotfrage, über welche das Volk sich unter Jubel, Schimpfen und Stockschlägen zu orientiren wünschte. Ein Maurer, der sich Herr Jones nannte — was etwa so viel bedeutet, als in Preußen Müller oder Schulze — eröffnete die Diskussion, indem er mit sträflicher Beiseitsetzung der Krim die Theuerung als die wichtigste Angelegenheit des Momentes darstellte. Ihm folgte ein Zimmermann. Dieser hatte herausgebracht, daß die Farmer die Schuld an der Theuerung trügen, weil sie sich verschworen hätten, über die Ernte zu jammern, obwohl sie reichlich genug ausgefallen sei, und durch diese Lüge die Preise in die Höhe zu schrauben. Der dritte Redner war ein Bäckergeselle, der es mit der Wahrheit ernst meinte und dafür beinah den Märtyrertod starb. Die Müller, sagte er, seien die ärgsten Frevler, und so aufrichtig die Bäcker für das Wohl ihrer Mitmenschen besorgt seien, würden ihre Absichten durch die Unverschämtheit der Müller vereitelt. Weil die Müller trotzig genug wären, unvernünftige Preise zu fordern, müßten die Bäcker, wenn sie bestehen wollten, Kartoffelmehl und anderes Zeug unter das Mehl mischen. Meine tägliche Erfahrung, fuhr der Redner fort, belehrt mich, daß das nicht anders geht; ja wenn ich selber morgen Meister würde, könnte ich nicht umhin das Mehl zu mischen. Nun hatten die Zuhörer genug, mit dem Rufe: „hängt den Giftmischer," drang man auf den Redner ein, Steine flogen wider sein Haupt, Stöcke wider seinen Rücken, er sah sich bereits am Stricke schweben, und nur die schleunigste Flucht rettete ihn. Nach diesem Zwischenfalle trat der eigentliche Held des Tages hervor, es war ein unbekannter Gentleman, welcher um die Erlaubniß bat, seinen Namen verschweigen zu dürfen, weil so viel Polizisten und Spione herumständen. Der weise Mann erklärte, daß das Gouvernement die Theurung künstlich erzeugt habe. Es fehle der Regierung an Soldaten, kein Mensch sei so thöricht in's Militär zu treten, deshalb habe die Regierung die Farmer und Müller mit hohen Geldsummen bestochen, daß sie ihre Vorräthe zurückhalten und die Preise emporschrauben; so hoffe man die armen Burschen durch Hunger in die Armee zu treiben. Das Meeting war mit dieser Erklärung ausnehmend zufrieden und beschloß die Discussion am nächsten Sonntag fortzusetzen. Daß die neue Agitation von geschickten Leuten, denen wahrscheinlich der Magen nicht weh thut, angeregt worden, bezweifeln wir nicht. Von ungefähr finden sich nicht 4 oder 5000 Menschen im Hydepark zusammen; Plan und Vorwand der Bewegung ist gut ersonnen, auch spricht es für die Berechnung der Leiter, daß gestern des Krieges, des russischen Getreides, des Schwindels in Frankreich keine Erwähnung geschah. Das wird später kommen, wurde doch gestern erst der unschuldige Anfang zur Lawine gelegt. Der nahende Winter wird nicht ohne eine Steigerung der Volksbewegungen, von denen wir im letzten Winter und Frühjahr bereits Proben erlebten, vorübergehen. Die Finanzkrisis, die Unterbrechung der Industrie, die Störung des Kommerzes, die Arbeitslosigkeit, die Theurung der Lebensmittel — dies alles wird der Agitation Rekruten senden. Dazu kommt, daß die Polizei, durch kleine Niederlagen entmuthigt, nicht mehr die vorige Kraft besitzt, dem Tumult entgegenzutreten. (Magdeb. Z.)

Spanien.

P. C. Es steht in nächster Zeit die Herstellung eines sehr umfangreichen Telegraphen-Netzes für Spanien in Aussicht, wel-

ches die Provinzial-Hauptstädte, die Seeplätze, die französische und portugiesische Grenze mit Madrid in Verbindnng setzen soll. Die Anlage dieses Telegraphen-Netzes soll in den beiden Jahren 1855 und 1856 erfolgen und sind hierzu von den Cortes 15 Millionen Realen — 1,085,540 Rthlr. — bewilligt worden. Die neuen Dräthe, welche auf den bereits bestehenden, resp. im Bau begriffenen Linien gezogen werden sollen, haben eine Länge von 213 Leguas — 160 Meilen —, die neu zu errichtenden Linien mit zwei Dräthen von 792 Leguas — 569 Meilen —, und die neu zu errichtenden Linien mit vier Drähten von 122 Leguas — 91½ Meile. Mit den Telegraphen-Linien, welche von den Eisenbahn-Direktionen längs der Eisenbahnen angelegt werden sollen, ist die Länge der projektirten Telegraphen-Linien auf 1200 Leguas — 900 Meilen — zu berechnen.

Die Cortes-Versammlung in Spanien hat vor Kurzem ein Kolonisationsgesetz, betreffend die **Ansiedelung deutscher Ackerbauer in der Sierra Morena**, berathen und angenommen. Bereis steht die spanische Regierung im Begriff, das Gesetz in Kraft treten zu lassen und unter Ueberweisung einer mehrere Quadratmeilen umfassenden Bodenfläche die Ausführung des betreffenden Unternehmens einem gewissen Alexander Friesenhausen zu übertragen. Letzterer, seines Gewerbes ein Handelsreisender und bisher auf dem Gebiete der Kolonisation noch durch keinerlei Erfahrungen bewährt, beabsichtigt vorerst nach Amerika zu gehen, um dort einen Theil der in Umlauf zu setzenden Aktien zu verwerthen, und scheint dann nach Deutschland gehen zu wollen, um Auswanderer für ein Unternehmen anzuwerben, dem unter den obwaltenden Umständen noch keinerlei Bürgschaften des Gedeihens zur Seite stehen.

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 1 Person, als daran gestorben 4 und als davon genesen 2 Personen angemeldet worden.

Breslau, den 18. Oktbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

& **Breslau**, 18. Okt. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Hr. Generallandschafts-Syndikus **Hübner**, theilte nach Eröffnung der Sitzung mit, daß diese Woche bei städtischen Bauten 48 Maurer, 19 Zimmerleute, 229 Tagearbeiter, 8 Schiffer und 3 Steinsetzer, sowie bei der Vereinigung der Straßen rc. 41 Arbeiter beschäftigt sind. Ferner daß im vorigen Monat aus der Strafanstalt 171 Gefangene entlassen und am Schlusse 141 darin verblieben sind. — Der Stadtverordneten-Versammlung ist der zehnte Jahresbericht über den Zustand der Bürgerversorgungsanstalt zugegangen, aus demselben ist ersichtlich, daß dieselbe eine Einnahme von 7867 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. und eine Ausgabe von 7020 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. gehabt hat, wonach ein Bestand von 847 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. bleibt. An Effekten besitzt die Anstalt 48,204 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf., und ist das Vermögen gegen das Vorjahr um 690 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. gewachsen. Zu der Sonntag den 21. stattfindenden Prüfung der Schüler der hiesigen Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge in der höheren Bürgerschule zum heil. Geist werden 8 Mitglieder der Versammlung deputirt. — Der Magistrat theilt mit, daß von den aus der Bank entwendeten und in Amerika wieder erhaltenen Geldern jetzt die Summe von 5226 Thlr. in Wechseln auf Bremen lautend eingegangen ist. Es geht also noch der Bank die Summe von 8360 Thlr. verloren. Die Eingabe mehrerer Bürger, welche um Regulirung einer Straße in der Nikolai-Vorstadt bitten, wird dem Magistrat überwiesen. — Dasselbe geschieht mit dem Gesuch eines Schmiede-Gesellen um Erlaß der restirenden 5 Thlr. von dem Einzugsgelde.

Dem Gewerbe-Verein wird eine einmalige Unterstützung von 50 Thalern, in Rücksicht auf die in letzter Zeit entwickelte gedeihliche Wirksamkeit, gewährt. — Die Bedingungen für die anderweitige Ertheilung der Erlaubniß zur Aufstellung eines Wollzeltes längs der Riemerzeile auf 8 Jahre — werden bewilligt. Ein von Herrn Hipauf gestellter Antrag: dem Magistrat anheimzustellen, ob es nicht für die Sicherung vor großer Feuersgefahr und somit für den Vortheil der Stadt zweckdienlicher sei, den Wollmarkt auf die Plätze in den Vorstädten zu verlegen, erfuhr so vielen Widerspruch in der Versammlung, daß er von dem Antragsteller zurückgezogen wurde. — Eine Etats-Ueberschreitung von 2131 Thlr., die im Jahre 1853 für Pflasterung gemacht wurde, erhielt die nachträgliche Genehmigung.

Breslau, 18. Oktbr. Das hiesige Amtsblatt macht bekannt: daß der Auswanderungs-Unternehmer Valentin Lorenz Meyer zu Hamburg der ihm durch Konzession ertheilten Befugniß zum Betriebe des Geschäfts der Beförderung von Auswanderern innerhalb des preußischen Staats entsagt hat und die Konzessionen seiner Agenten erloschen sind. — Ferner, daß der Taxpreis der Blutegel für die Apotheker vom 15. Oktober d. J. bis ultimo März 1856 auf 2 Sgr. 9 Pf. pro Stück festgesetzt worden ist. Die schlesische Provinzial-Hilfskasse nimmt baare Gelder der Spaarkassen, der Provinzial-Gemeinde- und Institutenkassen zur Verzinsung à 4 pCt. pro anno an, und zahlt selbige nach einer, auch ihr freistehenden sechsmonatlichen Kündigung zurück. Offerten sind an die Direktion zu richten.

= **Breslau**, 18. Oktober. In der am 23. bis 25. August d. J. zu Kronstadt in Siebenbürgen gehaltenen General-Versammlung des Vereins für siebenbürgische Landeskunde ist der Geheime Justizrath und Professor der Rechte Dr. **Gaupp** zum korrespondirenden Mitgliede jenes Vereins ernannt worden.

So viel wir hören, wird die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur in diesem Winter wieder wie früher wissenschaftliche Vorlesungen von allgemeinerem Interesse veranlassen, worüber wir wohl bald etwas Näheres erfahren dürften.

Der Psychologe **Bossard** ist von Berlin hier angekommen, um Vorträge über den gegenwärtigen Standpunkt der Psychologie und Physiognomik zu halten.

** **Breslau**, 18. Okt. [Zur Tages-Chronik.] An der hiesigen Universität hat nunmehr Hr. Geh. Medizinal-Rath Prof. Dr. **Betschler** die Funktionen des Rektorats übernommen und dies in einem Anschlage am schwarzen Brett zur Kenntniß der Studirenden gebracht. Die angekündigten Vorlesungen sollen zum Theil schon heut über acht Tage, andere dagegen erst Anfangs November beginnen. Nächsten Sonnabend wird sich Hr. Dr. phil. Heinrich **Schröter** in der philosophischen Fakultät als Privat-Dozent der Mathematik habilitiren. Derselbe hat zu diesem Behuf eine Habilitationsschrift: „Ueber die Entwickelung der elliptischen Transcendenten ϑ und die Theilung dieser Funktionen" herausgegeben, welche er am 20. Oktober Vormittags 11 Uhr in der Aula-Leopoldina öffentlich vertheidigen wird. Als Respondent wird ihm Hr. Dr. A. **Grimm** zur Seite stehen; zu Opponenten sind die HH. Gymnasial-Lehrer **Ladrasch**, Kandidat F. **Tillisch** und Studiosus **Jaschke** bestimmt.

Die Einweihung des neuen Hochaltars in der St. Adalbert-Kirche durch Se. fürstbischöfliche Gnaden Hrn. Dr. **Förster** wird wegen noch nicht vollendeten innern Ausbaues der erwähnten Kirche erst gegen Mitte des kommenden Monats stattfinden. Wie wir hören, liegt die Absicht vor, dieses kirchliche Fest mit der Geburtsfeier Ihrer Majestät der Königin zu vereinen.

Vor einigen Tagen erfolgte im jüdisch-theologischen Seminar die Aufnahme neuer Schüler. Die Anstalt zählt gegenwärtig 30 Schüler, darunter 2 aus Hessen-Kassel, 2 aus dem Hannoverschen, 1 aus Ostfriesland, 1 aus Baden, 1 aus Ungarn, 2 aus Böhmen und Mähren; die übrigen sind aus Schlesien und dem Großherzogthum Posen. Von Podolien, Litthauen und ähnlichen Landschaften sind bis jetzt noch Keine angemeldet worden. — Unter den Seminaristen, deren 4 Studenten, einer Doktor der Philosophie und mehrere Primaner sind, hat sich jüngst auf Anregung des Hrn. Direktor Dr. **Frankel** ein Unterstützungs-Verein gebildet, welcher den Mitgliedern kleine Darlehen gewährt und in Krankheitsfällen ärztliche Pflege angedeihen läßt. Das gesammte Lehrerpersonal wie auch das Kuratorium haben dem neuen Verein ansehnliche Unterstützungen zugewendet und sind demselben zu Gunsten der Schüler beigetreten. — An jährlichen Beiträgen erhält das Seminar zur Unterhaltung unbemittelter Zöglinge von der jüdischen Gemeinde zu Hannover 50 Thlr., von Prag c. 200 Gulden, von Oppeln einige und 20 Thlr., von der kleinen Gemeinde Schrimm 8 Thlr., und von der Gemeinde zu Ostrowo steht demnächst ein namhafter Beitrag zu erwarten. Hoffentlich wird auch die hiesige Gemeinde bei ihrem anerkannten Wohlthätigkeitssinn dem gegebenen Beispiel sich anschließen, zumal da ihr in kurzem aus dem K.-R. Fränckel'schen Nachlasse, laut testamentarischer Bestimmung, noch die Summe von 22,000 Thalern zufallen dürfte.

Breslau, 16. Okt. [Die Männerversammlungen der hiesigen konstitutionellen Bürgerressource] werden am 6. Novbr. dieses Jahres mit zwei Vorträgen eröffnet werden. Den einen wird der Konf.-Rath **Böhmer**, über die Versöhnung der Freiheit mit der Autorität im Staatsleben, halten, den andern der Justizrath **Fritsche** über das Königsthum von Gottes Gnaden. Versammlungslokal: König von Ungarn.

---

b. Im hiesigen israel. Handlungsdiener-Institute wurde Montag Abend der diesjährige Winter-Kursus des Unterrichts für die Lehrlinge mit einer kräftigen Ansprache an dieselben von dem städtischen Revisor der Anstalt, Hrn. Rabbiner Dr. **Geiger**, eröffnet. Es hatten sich bereits einige und vierzig Schüler gemeldet, und diese werden, in zwei Abtheilungen getrennt, an vier Abenden der Woche, Montag, Dinstag, Mittwoch, Donnerstag, von 8 bis 10 Uhr, im Deutschen resp. deutscher Sprachlehre, Orthographie, Styl, Geographie, Geschichte, Rechnen und Kalligraphie (von den Lehrern Holländer, B. Bloch und Stübler) unterrichtet. Mögen nun die herzlichen und eindringlichen Worte obiger Ansprache nicht nur von den Lehrlingen in Betreff des Fleißes, des regelmäßigen Besuches der Lehrstunden und des stets sittlichen Betragens beherziget werden, sondern in diesem Jahre auch endlich von Seiten der Herren Prinzipale ihre nothwendige und ernste Berücksichtigung finden.

In der Elementarschule der israel. Waisen-Anstalt beging der Lehrer Hr. **Freund** die Feier des königl. Geburtstagsfestes mit einer Ansprache an die Zöglinge, der er die Worte: „Fürchte Gott, mein Sohn, und den König!" aus d. Spr. Sal., zu Grunde legte. Zum Schluß wurde das Lied: Heil Dir im Siegerkranz! von den Kindern gesungen.

R **Schweidnitz**. Die hier neu begründete Provinzial-Gewerbe-Schule, deren feierliche Eröffnung bereits am 9. Oktober stattgefunden hat, begann den Unterricht in zwei Klassen mit drei Lehrern und einer allerdings noch sehr kleinen Schüler-Anzahl. Es ist dies die einzige Gewerbeschule in den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln. Der Unterricht an der gedachten Anstalt umfaßt nach dem Organisationsplan vom 5. Juni 1850 die gesammte Elementar-Mathematik (nämlich Rechnen, Buchführung, Algebra, Planimetrie, Trigonometrie, Stereometrie, beschreibende Geometrie incl. der Kegelschnitte), Physik, organische und anorganische Chemie, Mechanik, mechanische und chemische Technologie, Maschinenlehre, Mineralogie, Baukonstruktionslehre, freies Handzeichnen architektonischer Zeichnungen, Maschinenzeichnen und Modelliren, und wird in zwei Klassen in 35—36 wöchentlichen Lehrstunden und einjährigen Kursen ertheilt; Schulgeld jährlich 12 Thlr. Als Lokalitäten zum Unterricht ist der par terre rechts gelegene und besonders abgeschlossene Zimmer-Komplexus im hiesigen Gymnasialgebäude bewilligt worden. Am Schlusse des Kursus der ersten Klasse findet eine Entlassungs-Prüfung statt, welche Diejenigen, welche die Prüfung bestehen, zum Besuche des königl. Gewerbe-Instituts in Berlin berechtigt und dem Besten der Abiturienten ein jährliches Stipendium von 200 Rtl., die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst und noch andere bedeutende Vortheile in Aussicht stellt. Zur Aufnahme genügen die Vorkenntnisse einer guten Elementarschule. Die Anstalt nimmt Schüler vom 14. Lebensjahre an auf, namentlich gern solche Lehrlinge, die bereits ein bis zwei Jahre praktisch in ihrem Fache gearbeitet haben. Empfohlen wird der Besuch allen Bauhandwerkern, als: Maurern und Zimmerleuten, Steinmetzen, Töpfern, ferner Schlossern, Modelltischlern, Drechslern, Formstechern, Zeichnern, sodann den Berg- und Hüttenleuten, den künftigen Landwirthen, Essig-, Zucker-, Stärke-, Spiritus-, Cement- und Seifen-Fabrikanten, Bierbrauern, Bleichern, Färbern rc. — In Bezug auf Kunst sind uns in letzterer Zeit mehrfache Genüsse geboten worden, so das Konzert des bekannten Akustiker **Müssig** aus Freiburg im Saale des Gasthofs zum „goldenen Szepter" auf seinem neu erfundenen sogenannten „Konzert-Instrument." Dasselbe ist nur 4 Fuß lang, 2 Fuß tief und 3 Fuß hoch, bekundet aber die volle, rauschende Kraft eines Orgelwerks, ist ganz nach Beschaffenheit der menschlichen Stimm-Organe konstruirt und macht auf das Gefühl den tiefsten, ergreifendsten Eindruck. Das Instrument spielt liebliche Opern-Melodien, religiöse Musikstücke und erheiternde Salonpiecen mit und ohne Begleitung anderer Instrumente. In den letzten Tagen dieser Woche sind die Vorstellungen eines andern Künstlers, des Mechanikus **Böttcher**, bei uns angekündigt, der uns seine Kosmoramen, dissolving-views, Chromatropen und Stereoskopen vorführen wird. Großes Aufsehen machen die plastischen Photographien des hiesigen Porträtmalers **Carl Thomas**, eines Mannes von akademischer Bildung, dessen Atelier von Früh bis Abend von Schaulustigen umstanden wird. Der Kunst ihre verdienten Palmen! — —

Mit dem Eintritt der Wintermonate haben die städtischen Behörden, an der Spitze ihren thätigen und umsichtsvollen Chef, Hrn. Bürgermeister **Glubrecht**, abermals außerordentliche Mittel zur Abhilfe oder Linderung der Noth der hiesigen Stadtarmen durch Bildung und Konstituirung von besonderen Armen- oder Bezirks-Komite's angebahnt, wodurch, wie in den vergangenen Jahren, Hunderte von Armen täglich durch kräftige Suppen gespeist worden sind. Möchte doch das Beispiel der thätigen Nächstenliebe in **allen** Städten der Provinz Anklang und vielseitige Nachahmung finden! — Auch die **Armen-Krankenpflege** findet in dem hiesigen Krankenhause, am Margarethen-Plan Nr. 611, unter ärztlicher Aufsicht und Hilfe der beiden Anstalts-Vorsteher HH. DDr. **Hertel** und **Schlegel** die unermüdlichsten und uneigennützigsten Pfleger und Beförderer der Humanität. In die Anstalt werden hilflose Dienstboten, sowie arme Kranke jeder Art und beiderlei Geschlechts aufgenommen. Die Durchschnittszahl der jährlich Aufgenommenen beträgt 500. Das Verhältniß der Kranken zu den Geheilten ist wie 2:3. Herr Stabsarzt Dr. Hertel hat seinen Ruf als Arzt bereits in früheren Jahren in den Cholera-Perioden von 1831, 1833, 1849 rc. rühmlichst bethätigt.

---

s. **Erdmannsdorf**, 16. Oktober. Mit welcher Huld und Freundlichkeit Se. Majestät der **König** noch immer unseres Thales und des sommerlichen Aufenthaltes hierselbst gedenkt, dafür dürfte ein sprechendes Zeugniß sein, daß Ihre Majestät die **Königin** dem erhabenen Gemahle zum Geburtsfeste kein anderes Angebinde geben zu können glaubte, als ein Gemälde, die Lieblingsaussicht Sr. Majestät aus einem Fenster des hiesigen Schlosses darstellend, zu deren Aufnahme vor Kurzem der als Landschaftsmaler rühmlichst bekannte königliche Stallmeister **Schönebeck** aus Potsdam hierher gesendet worden war. Aber auch die hiesige Bevölkerung gedenkt mit Dank und Liebe der Person des allerhöchsten Grundherrn, wie die gestrige Festfeier aufs neue bethätigte. Nach abgehaltener Schul- und Kirchen-Feier versammelte sich ein zahlreicher Kreis von Bewohnern Erdmannsdorfs und der Umgegend im Saale des Herrn Dirigenten **Kobes** in hiesiger Fabrik zu einem Diner, bei dem sich die Liebe und Verehrung für Se. Majestät allseitig aussprach. Gegen Abend, als bereits sämmtliche Fabrik- und Wohngebäude im hellsten Lichteerglanze strahlten, verkündeten Böllerschüsse das Anrücken des Veteranen-Corps, bei dessen Eintreffen ein von Herrn L. Schweitzer gedichtetes Festlied, nach der Melodie des Preußenliedes, gesungen wurde. Nach einer Ansprache des Herrn Superintendenten **Roth** brachte darauf Herr Dirigent **Kobes** in kurzer Rede ein Lebehoch für Se. Majestät den König aus, in das die aus vielen Hunderten der Einwohner Erdmannsdorfs und der benachbarten Dörfer bestehende Zuhörermenge jubelnd einstimmte, während bengalische Flammen die schöne Scene beleuchteten, die noch lange im Gedächtnisse aller Theilnehmer bleiben wird. Der Abend schloß mit einem Feste des Veteranen-Corps im Bornitz'schen Lokale.

= **Zobten**, 15. Okt. Se. Majestät der König hat zu genehmigen geruht, daß die aus Allerhöchstseiner Chatulle der evangelischen Gemeinde zu Zobten zu den Kosten einiger Abänderungen beim Bau ihrer Kirche bewilligten, aber nicht zur Verwendung gekommenen 210 Thlr. zur Beschaffung einer **Orgel** für diese Kirche verausgabt werden.

---

r. **Raudten**, 15. Okt. Der heutige Tag wurde hier durch eine außergewöhnliche Feier begangen. Der Chef der hier kantonnirenden 2ten 12pfd. Batterie 5. Artillerie-Regiments Hauptmann Schröder war dem hiesigen Superintendenten Eichler schon früher in dem Wunsche begegnet, den Geburtstag Sr. Majestät durch einen feierlichen Feldgottesdienst für Militär und Civil auszuzeichnen. Zu dem Ende war vor der Stadt neben dem Exerzierplatze ein Altar errichtet worden, um welchen sich die Betheiligten Früh 10 Uhr in einer Quarrée-Aufstellung versammelten. Die Seite dem Altar gegenüber nahm die Batterie mit bespannten Geschützen, die eine Seite neben dem Altar die Artillerie-Mannschaft, die andere der Veteranenverein von Raudten und Umgegend mit seiner Fahne ein, während der Altar mit den Behörden und Sängern das Viereck schloß. Der Gottesdienst wurde mit Gesang, Liturgie und Rede gefeiert. Es war ein schöner Anblick, alle Stände und Lebensalter hier unter freiem, jetzt sich aufhellenden Himmel in einem Gefühl der Liebe zum König vereint zu sehen, und es konnte einen ernsten Eindruck nicht verfehlen, als daran erinnert wurde, daß die anwesenden Veteranen grade in diesen Tagen vor 42 Jahren auf dem Schlachtfelde von Leipzig gestrittet und geblutet, sowie daß viele der noch dienenden Krieger 1848 mit gleicher Treue dem Könige zur Seite gestanden hatten, und als die eben erst eingetretenen jungen Krieger ermahnt wurden, ihre älteren Kriegsgefährten sich zum Muster zu nehmen. Ein dreimaliges vom Batterie-Kommandanten auf Se. Majestät ausgebrachtes Hurrah und der Parademarsch schloß die Feier. Mittags aber vereinte ein patriotisches Mahl die Festgenossen.

△ **Natibor**, 14. Oktober. [Der Tunnelbau.] Heute vor einem Jahre wurde das große Werk des **Tunnelbaues** in Czernitz begonnen, der erste Spatenstich Erde wurde aufgehoben. Und tüchtig ist in diesem Jahre daran gearbeitet, so daß am heutigen Tage der letzte Durchstich durch den Richtstollen erfolgte. Die Herren Bauunternehmer **Manché** und **Wachsmann** hatten das Direktorium der Wilhelms-Bahn, die Techniker rc. zu dieser Feier eingeladen. Ein Extrazug führte am Nachmittage die Gäste nach Czernitz. Böllerschüsse, hundertfältige Glückauf's empfingen sie. Bei der Ankunft kam ihnen vom Tunnel aus die Schaar der Bergleute, vielleicht 150 an der Zahl, entgegen, alle in voller Bergmannstracht, eine Fackel in der Hand. Voran schritt die oberschlesische Musikgesellschaft. Die beim Bau beschäftigten Zimmerleute und Mauer hatten Spalier gebildet. Tausende von Zuschauern hatten die umliegenden Höhen besetzt, überall sah man frohe, festlich geschmückte Menschen, von den Stationshäusern, dem Tunnel, den Hügeln wehten bunte Flaggen. Die Fackelträger führten die Gäste zum Tunnel, der ebenfalls festlich mit Laubgewinden geschmückt war. Unzählige Grubenlichter erleuchteten den Weg durch den dunklen Schoß der Erde, vielfache Transparente waren im Innern angebracht und die hellen Flammen spiegelten sich in dem aus Glasgyps größtentheils bestehenden Gebirge auf's schönste ab. In der Mitte des Baues angekommen, wurde Halt gemacht; es galt die letzte Schranke wegzuräumen, die uns von dem andern Ausgang trennte. Unter lautem Hurrah wurde der Weg gebahnt und weiter ging es ans Ende des Werks. Beim Austritt ertönten von neuem die Glückaufs, schmetterten die Trompeten und dröhnten die Schüsse der Böller. Ein dreimaliges Hoch wurde den braven Bergleuten, die das Werk so gut ausgeführt, gebracht, ein zweites den Maurern, ein drittes den Zimmerleuten. Die Toaste wollten kein Ende nehmen; sie alle hier aufzuführen, gestattet der Raum nicht. Vom Tunnel ging es hinauf zu den Stationsgebäuden. Hier hatten die Herren Bauunternehmer den Arbeitern und Arbeiterinnen ein wahres Freudenfest bereitet. Nicht lange währte es und von mehreren Orten tönten lustige Tänze herüber. Alle gaben sich der ungetheiltesteu Freude hin; für Erfrischungen hatten die Herren Unternehmer ebenfalls auf's freigebigste gesorgt, Niemand ging leer aus. Abends versammelte sich eine Schaar Bergleute vor dem Stationshause und stimmte frohe Bergmannslieder an, in die die Anwesenden lustig mit einstimmten. Wieder ertönten kräftige Reden und Hochs, die Bergleute versprachen auch ferner mit Lust und Liebe den Bau zu fördern, und Herr Wachsmann sprach die Hoffnung aus, daß in 6 Monaten dem heutigen Feste ein zweites folgen dürfte, da er hoffe, daß dann der Hauptstollen durchgetrieben sein würde. Hr. Ober-Bahnhof-Inspektor **Jonas** gedachte mit kurzen, bündigen Worten des morgenden Festtages und ein nicht enden wollendes Hoch erschallte auf Seine Majestät unseren König. Zu früh für Alle kam die Rückfahrt heran. Durch viele Freudenfeuer war die Nacht in Tag verwandelt. Die Abfahrenden wurden von den Zurückbleibenden bis zu den Wagen geleitet, manch herzliches Wort noch gewechselt, und mit Windesschnelle ging es dann zurück nach Ratibor.

(Notizen aus der Provinz.) * **Münsterberg**. Der des Mordes an dem Revierförster Gaber dringend verdächtige, berüchtigte Wilddieb Schuhmacher Kuhnert hat sich in der Nacht zum 9. d. Mts. im Gefängniß mit seinem Beinkleidergurte erdrosselt.

† **Gleiwitz**. Auch im hiesigen Kreise ist die Rinderpest ausgebrochen. Demzufolge sind für Gleiwitz die Herren Rathsherr Kraus und Tuchmachermeister Frystatzki als Revisoren bestellt und verpflichtet worden. Diese Revisoren haben die Pflicht, die hiesigen Viehbestände möglichst oft zu revidiren und sich von deren Gesundheitszustande zu überzeugen. Zugleich publizirt der Magistrat eine Abhandlung unsers Thierarztes Herrn **Kullrich** über das Wesen und die Erkennungszeichen der Rinderpest. — Die hiesige Polizei-Verwaltung publizirt ferner die Namen der Handeltreibenden, die den Handel mit altem Eisen befugtermaßen betreiben können, und macht gleichzeitig ihnen zur Pflicht, ein Buch zu führen, in welches sie jeden Ankauf von altem Eisen unter Beifügung des Namens, Standes rc. des Verkäufers eintragen.

△ **Brieg**. Am 31. d. M. findet eine General-Versammlung des Vereins zur Verhütung der Haus- und Straßenbettelei im Stadtverordneten-Lokale statt. Zunächst soll Rechnung über die Vereinskasse gelegt und dann Bericht über die Wirksamkeit des Vereins erstattet werden.

Bunzlau. Am 15. Oktober Morgens zogen sämmtliche Schulkinder festlich geschmückt und geführt von den Lehrern in die Kirche. Dort hielt Herr Superintendent Meisner eine treffliche Festrede. In dem Waisenhause und in der Seminar-Anstalt fand gleichfalls eine sehr erhebende Festlichkeit statt, zu der sich auch Herr Konsistorialrath Wachler eingefunden hatte. In der Freimaurerloge, sowie in noch vielen anderen Zirkeln wurde dieser Tag nicht minder festlich begangen. — Herr Schiemang wird nächstens mit seiner Gesellschaft hier Vorstellungen geben.

≏ **Haynau**. Am 15. Oktober Morgens verkündeten Böllerschüsse den hohen Festtag. Die Garnison stellte sich in Parade auf und begab sich, nachdem sie Sr. Majestät ein freudiges Hoch ausgebracht, in die Kirche. Ebenso die Schützengilde. Bei dem am Nachmittage veranstalteten Scheibenschießen that Herr Gastwirth **Wirth** den besten Schuß und wurde Abends als König eingeführt Im deutschen Hause hatten die Honoratioren der Stadt und Umgegend ein Festmahl. Abends war die Stadt illuminirt, es wurden Raketen, bengalische Flammen rc. abgebrannt. Die Liedertafel stimmte das Nationallied an und Herr Bürgermeister Scholz brachte Sr. Majestät ein dreimaliges Hoch aus, in das die auf dem Markte versammelte Menge freudig einstimmte.

⊙ **Glogau**. Die bekannte blinde Kirchensängerin Fräul. Bruhns aus Lübeck beabsichtigt Ende dieser Woche in der Kirche zum Schifflein Christi ein geistliches Konzert zu geben.

4 **Lauban**. Der Verein gegen das Betteln der Kinder hat nun seit 10 Jahren mit großem Erfolge und ungemein segensreich gewirkt

Im laufenden Jahre beschäftigte er 93 Kinder (40 Knaben und 53 Mädchen) mit Federnschleißen, Spinnen, Seidezupfen, leichter Feldarbeit, Stricken, Nähen ꝛc. Die Einnahme bestand: 1) in dem Verdienst der Kinder für geleistete Arbeit 20 Thlr., und 2) in den Beiträgen 103 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf., zusammen 123 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf. Die Ausgabe dagegen in 122 Thlr. 10 Pf., so daß ein Ueberschuß von 1 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. verbleibt. Möge dieser edle Verein auch in der Zukunft die kräftigste Unterstützung finden. — Der 12jährige Pianist Otto Göldner wird im Saale des Gasthofes zum Hirsch unter Mitwirkung geehrter Dilettanten ein Konzert geben. Bei dieser Gelegenheit soll das von dem Instrumentenmacher Herrn Päuser gefertigte und von einem Klavier-Virtuosen öffentlich empfohlene Flügel-Instrument aufgestellt werden.

≈ Görlitz. Am 15. Oktober machte ein hiesiger Kaufmann durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende. — In der Nacht zum 14ten Oktober erhenkte sich in Tauchitz in einem Anfall von Schwermuth eine Kantorsfrau. — Am 17. d. M. kehrte das Detachement Jäger, welches sich einige Zeit im Kreise Hoyerswerda aufgehalten hatte, wieder in unsere Garnison zurück.

Feuilleton.

Berlin, 12. Okt. In der empirischen Weltbreite pflegte sich Altvater Göthe dadurch zu orientiren, daß er sich, wie ein ordentlicher Minister, Akten anlegte und darunter Zeitungen u. Amtsblätter, Wirthshausrechnungen und andere Dokumente der Tagesverhältnisse aufnahm. Durch Sichten, Vergleichen, Rekapituliren und Abstrahiren gelangte er dann zu jener rationellen Empirie, von welcher seine reine Darstellung der Welt- und Lebenszustände überall Zeugniß ablegt. — Für unsere Zeit würde es im Gegentheil kein sichereres Mittel als die Zeitungen geben, um sich in maßlose Breite zu verirren. Welches Genie könnte durch sie zu dem reinen Phänomen in der Politik gelangen, ohne sich selbst in eine Partei zu verlieren. Und so verdienen denn immer noch die Amtsblätter den Vorzug als pragmatische und parteilose Dokumente und vor allem taugen die Rechnungen, besonders die unbezahlten, um die Thatsache zu konstatiren, daß unsere Zeit eine theure Zeit sei. Unsere guten Bürger, die von ihren Hundstags-Vergnügungsreisen zurückgekehrt sind, darunter auch einige namhafte Buchhändler, legen uns mit einer Jammermiene ganze Sammlungen von jenen undiplomatischen Noten vor und klagen: „Was nutzen uns die billigen Reisegelegenheiten und die erleichterten Verkehrsmittel, wenn man uns in den Wirthshäusern ausbeutet?" — Kehren aber die Besucher von Paris arm an Beutel zurück, so doch nicht krank am Herzen; Alle, selbst die kordialsten Deutschen, haben etwas von der Extensität der französischen Lebensjagdlust geschmeckt und stimmen darin überein, daß Paris zwar sehr „ungemietlich", aber doch eine „scheene" Stadt sei; man vermisse neben dem Gemeinen nicht das Höchste, oder mit den Worten unseres saloppen Dichters: die Sterne spiegelten sich dort so schön in dem Kothe der Straßen. Der Gehalt von Paris ist denn auch in allen Formen von den Feuilletonisten ausgebeutet worden und wird uns noch nachträglich als gesammelte Skizzen, Conturen und Stereoskopen in Büchern und Büchelchen dargeboten, wobei denn freilich die wichtigen Agentien des französischen Weltstadttreibens, „die Lorette und Grisette", nicht fehlen dürfen. Es ist ein sicherer Beweis für das Anregende und Pikante in jenem Stadtleben, daß diese Stoffe, so oft und vielfach sie auch schon bearbeitet sind, dennoch der geistreichen Feder immer neue Seiten darbieten und auf den Leser immer neuen Reiz ausüben. Jene beiden weiblichen Sujets verdanken außerdem ihre Anziehungskraft der zweideutigen Sinnlichkeit, die hinter ihren Namen gesucht wird; man ist gespannt auf den Anblick halbverhüllter Hüften in gemischter Beleuchtung von Mondglanz und Lampenlicht. Und wenn die letzte wirkliche Lorette so herunter gekommen sein wird, daß sie mit allumettes chimiques handelt, und die letzte Grisette im Hôtel Dieu gestorben ist, so werden wir Deutschen uns noch immer erbauen an den rührenden Geschichten von dem uneigennützigen Studentenliebchen, die ihr einziges Kattunkleid versetzt, um dem Geliebten Korporaltabak und eine Thonpfeife zu kaufen, oder von der raffinirten Portierstochter, die zu prächtigen Karossen und Pferden gelangt, während ihr Liebhaber in einem Miethskarren nach dem Schuldarrest geführt wird. — Einer unserer fruchtbarsten Feuilletonisten ist, nach seiner Rückkehr von Paris, bereits nach Neapel abgereist, und wir haben in den nächsten Wochen anziehende Artikel über Lazzaroni und Macaroni zu gewärtigen.

Unsere musikalische Saison hat bereits ihren Anfang genommen und die Soireen von Stern, Liebig, Oertling, Zech und Grunwald, der königlichen Kapelle und des königlichen Domchors, die klassischen Quartette von Zimmermann und Ronneburger, die Oratorien-Konzerte der Singakademie — haben theils begonnen, theils sind sie in nächste Aussicht gestellt. Die musikalischen Torturen des vorigen Winters sind uns noch in zu frischem Andenken, als daß wir nicht diesen mehr oder minder gediegenen Leistungen das Uebergewicht über die saftlosen Produktionen zureisender Salon- und Konzert-Virtuosen wünschen sollten. Von den Besuchen aus der Fremde müssen wir aber einen schon im Voraus als erfreulich begrüßen: in der hiesigen Damenwelt zeigt sich ein geheimnißvolles Erwarten; man flüstert von genialen schwärmerischen Augen, von Camelliensträußen, von schmachtenden Herzen und zerrissenen Saiten; Franz Lißt wird erwartet; das ist das halblaute Geheimniß. Nun ist man neugierig, ob der Meister auf seinem weimarer Schlosse und Musenhofe, unter seinen Marmorbüsten und Meerschaumpfeifen gealtert sei; ob er derselbe bezaubernde musicien roi von ehemals sei, der jetzt für Richard Wagner, wie für Beethoven schwärmt, neben Hoffmann von Fallersleben literarisch plaudert und den thüringischen Schulmeistern auf seinem Riesenflügel vorspielt.

Die königl. Oper brachte „Robert der Teufel" in neuer mise en scène; das königliche Schauspiel als Novität des Lyrikers Geibel dramatisches Debütstück: Meister Andrea. — Das Friedrich-Wilhelmstädtische bewegt sich jetzt nur in der Trilogie: „die Bummler", „Hunderttausend Thaler" und „Ein Tag in der Residenz", — drei Stücke, welche den ganzen berliner Humor erschöpfen. — Von der Reform des Königstädter Theaters unter Wallner's Direktion sind die Resultate erst zu gewärtigen; die Bühne wurde mit einem humoristischen Prolog von Dohm eröffnet, und dieser Präses der Kladderadatsch-Gelehrten stattet auch die dort aufgeführten Stücke des älteren Repertoirs mit neuen Couplets aus.

Unsere Residenz ist jetzt an drei neuen Kirchen reicher, deren Eröffnung bevorsteht; die schönste derselben ist die Markuskirche in der Weberstraße, in florentinischem Styl erbaut und im Innern splendid ausgestattet. Die Zunahme der Bevölkerung im südöstlichen Stadttheile hat diese Bauten nöthig gemacht; nur schade, daß dadurch noch einer der wenigen freien Plätze Berlins, der Stralauer Platz, in Anspruch genommen worden.

Die Feuerwehr hatte wieder jüngst Gelegenheit, bei einer gefährlichen Feuersbrunst im Hause des Kaufmanns Heyl ihre Tüchtigkeit zu bekunden. Wenn die Bürger über die Kostspieligkeit dieses Instituts klagen, so bringen sie nicht die Zweckmäßigkeit desselben, die daraus entspringende Sicherheit des Eigenthums und zahllose andere Vortheile in Anschlag. Der Brand-Direktor Scabell, einer der thätigsten und humansten Männer unserer Stadt, fungirte auch als technischer Beirath bei der Einrichtung der neuen Wasserwerke, welche noch in diesem Monate zur Anwendung kommen sollen. Diese Werke, die an Großartigkeit die londoner übertreffen, indem sie von einem Centrum ausgehen und von einer Gesellschaft in fabelhaft kurzer Zeit errichtet sind, werden der Residenz zu wesentlicher Verschönerung gereichen und dem häuslichen und öffentlichen Leben beträchtliche Vortheile und Annehmlichkeiten gewähren. Robert Springer.

Berlin, 16. Oktbr. Die am Sonnabend stattgefundene Versammlung der geographischen Gesellschaft wurde durch das Erscheinen des am Sonnabend Nachmittag hier eingetroffenen Dr. Barth überrascht. Sämmtliche Anwesende erhoben sich bei seinem Eintritte und der Vorsitzende der Gesellschaft hielt ihm eine Anrede, welche Herr Barth mit Worten des Dankes erwiderte. Hierauf gab er sehr anziehende Mittheilungen in Bezug auf seine Reise, über die er zuvörderst für die englische geographische Gesellschaft, in deren Auftrage und auf deren Kosten er eigentlich die Reise unternahm, einen ausführlichen Bericht ausarbeiten wird. Die blühende Sprache, in der er seinen gedrungenen lehrreichen Vortrag hielt, machte auf die zahlreichen Anwesenden einen wohlthuenden Eindruck. Auf eine Ansprache des Professor Dieterici brachte die Versammlung, welche sich wieder erhob, dem Gaste ein dreimaliges Hoch. An der Abendtafel nahm Herr Barth, der etwas angegriffen zu sein schien, nicht Theil. Sein Aufenthalt in unserer Mitte wird nur von kurzer Dauer sein. Bevor er Berlin verläßt, wird er noch durch A. v. Humboldt dem Könige vorgestellt werden. Nach Mittheilungen der „Goth. Ztg." wird Dr. Barth am Mittwoch oder Donnerstag in Gotha eintreffen und eine Zeit lang bei seinem Freunde Dr. Petermann verweilen. Dr. Barth ist bereits mit der Bearbeitung seines Reisewerks beschäftigt, wobei ihm Dr. Petermann behilflich sein wird durch die Konstruktion der dazu gehörigen zahlreichen großen Karten, die ganz neu nach den Tagebüchern und Beobachtungen des Reisenden entworfen werden. Die Länge der Barth'schen Reise-Route in Central-Afrika beträgt etwa 12,000 englische oder 3000 deutsche Meilen, während diejenigen anderer berühmten afrikanischen Reisenden, wie Mungo Park, die Ausdehnung von 600 deutschen Meilen nicht erreichen.

Wie ein amerikanisches Blatt berichtet, äußerte neulich ein Know-nothing: „Ich weiß doch gar nicht, was die Leute für einen Lärm von dem Shakespeare machen; hätte der Kerl nichts geschrieben, so würde man nie etwas von ihm gehört haben."

Ein berühmter Schauspieler wurde auf seiner Durchreise von einem Direktor eines kleinen Theaters zum Gastspiel eingeladen. Um seine Bedingungen gefragt, fordere er zwei Drittel der Einnahme. — „Ach Gott!" entgegnete der arme Direktor, „zwei Drittel; jetzt im Sommer nehmen wir manchal kaum ein Drittel ein."

[Musik.] Herr Johann Vogt, Komponist aus Petersburg, veranstaltete Dinstag Abend im Salon des Herrn Bessalié eine Soiree, die des Guten und Interessanten zu viel bot, als daß wir derselben in diesen Blätern nicht gedenken sollten. Herr Vogt introduzirte sich in derselben als Komponist mit einem Quintett für Streichinstrumente, welches, obschon eine gerechte Vorliebe für Mendelssohn nicht zu verkennen — unbeschadet seiner künstlerischen Selbstständigkeit — zu den achtbarsten Erscheinungen der Neuzeit gezählt werden muß. Würden wir uns veranlaßt fühlen einen Wunsch auszusprechen, so wäre es der, dem Komponisten eine gedrängtere Kürze anzuempfehlen. Vorbesagtes Werk würde unserer Meinung nach außerordentlich an Rundung gewinnen, falls man von der Wiederholung des ersten Theils ersten Satzes abstrahirt, namentlich zweckentsprechende Kürzung im letzten Satze, den wir allerdings in bisheriger Gestalt als den schwächsten bezeichnen müssen, vornähme.

Von den übrigen Kompositionen, in denen sich Hr. Vogt zugleich als eminenter Klavierspieler auszeichnete, geben wir einem Andante und einer sehr originell erfundenen Fuge (in G-moll) à 4 mains unbedingt den Vorzug. Die Salon-Kompositionen, unter diesen vor allen ein Nocturne in Fis — Idylle, Polka de Concert, Galop de salon zeichnen sich durch sehr schöne und wirksame Klangeffekte und eine noble Haltung vortheilhaft vor der großen Masse moderner Virtuosenstücke aus.

Schließlich sagen wir Herrn Vogt für den uns bereiteten Kunstgenuß und im Namen der Anwesenden, die zumeist dem Künstlerstande angehörten, den besten Dank. Arnold Heymann.

---

* Folgendes Werk macht jetzt in Paris bedeutendes Aufsehen: „Les Ouvriers Européens. Etudes sur les travaux, la vie domestique et la conditions morale des populations ouvrières de l'Europe précédée d'un exposé de la Méthode d'Observation, par Mr. F. Le Play, Ingénieur en chef des Mines, Professeur de Métallurgie à l'Ecole Impériale des Mines, Commissaire Général de l'Exposition Universelle. Grand in-folio Jésure, imprimé par autorisation de l'Empereur, à l'Imprimerie Impériale." Der Verfasser hat sehr viele Reisen durch Europa gemacht, kennt auch Deutschland aus vielfacher eigener Anschauung. Er hat hier die genaueste Statistik der Bedürfnisse und des Verdienstes der arbeitenden Klassen in Europa mit vieler Sorgfalt zusammengestellt und die merkwürdigsten Zusammenstellungen über das häusliche Leben der verschiedensten Völker gemacht, selbst der Kalmücken, denn er dehnte seine Forschungen bis Sibirien aus. Es war daher eine treffliche Wahl des Kaisers Napoleon III., daß ein solcher Mann zum General-Kommissar der jetzigen Ausstellung zu Paris ernannt wurde. Er hat seine schwere Aufgabe mit vielem Glück gelöst.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Der zwischen Preußen und Oesterreich am 19. Februar 1853 abgeschlossene Handels- und Zollvertrag.

(Fortsetzung.)

12. Es unterliegen in Oesterreich bei dem Ausgange nach dem Zollvereinsgebiete folgende Gegenstände den nachstehend bemerkten Ausgangs-Abgaben:

a. Felle und Häute, roh, (d. i. grün oder trocken, auch gesalzen, aber nicht weiter bearbeitet) und zwar:
Felle und Häute, gemeine, als: Rinds- (d. i. Bison-, Büffel-, Kalb-, Kühe-, Ochsen-, Stier- und Terzen-), Pferde- (auch Füllen-, Maulesel- und Maulthier-), Esel-, Kameel-, Dachs-, Hunds-, Schwein-, Gems-, Hirsch-, Reh-, Elenthier-, Rennthier-, Flußpferd- und Rhinoceros-Häute, dann gemeine Schaf- (auch Schöps-, Sterblings- und Lamm-), gemeine Ziegen- (auch Bock- und Kitzen-), Hasen- und Kaninchenfelle, auch Fischhäute, roh .... 2 Fl. 30 Kr

b. Haare und Borsten:
Haare, nicht besonders benannte, roh, dann Borsten auch Borsten-Abfälle .... 1 Fl. 30 Kr.
Hunds-, Reh-, Rinds- und Ziegenhaare, roh .... 15 Kr.

c. Farbestoffe; Eicheln und Eichelhülsen (Vallonea), Knoppern, Knoppermehl, Galläpfel .... 24 Kr.

d. Chemische Hilfsstoffe, und zwar:
Pottasche (auch alle andere unausgelaugte Holzasche) .... 24 Kr.
Unausgelaugte Holzasche über die Grenzen des troppauer Kreises .... 6 Kr.
Weinstein, roh (d. i. unraffinirt und unkrystallisirt .... 45 Kr.

e. Gold- und Silberstufen .... 10 Kr.
Kobalt- und Nickel-Erze und Speise .... 3 Fl.

f. Seide.
Seidengalleten (Kokons) .... 12 Fl. 30 Kr.
Seide, roh und unfilirt (Grezze) .... 30 Fl.
Seiden-Abfälle, ungesponnen .... 2 Fl. 30 Kr.
Seide, roh, filirt (Organzin, Trama, rohe Nähseide) .... 10 Fl.

g. Lumpen und andere Abfälle zur Papier-Fabrikation, d. i. leinene, baumwollene, seidene und wollene Lumpen, auch macerirte (Halbzeug, feste oder flüssige Papiermasse) Papier-Abschnitzel (Papierspäne), Makulatur (beschriebene und bedruckte), alte Fischernetze, altes Tauwerk und alte Stricke .... 4 Fl.

h. Knochen, rohe (ganz und zerkleinert), Klauen, Füße, Hörner (sowohl ganze, als in Spitzen und Scheiben oder geraspelt), Hautabschnitzel (Leimleder), alte zerrissene Lederstücke .... 45 Kr.

13. Durchgangs-Abgaben in Form von Ausgangs-Abgaben werden in Oesterreich bei dem Ausgange nach dem Zollvereinsgebiete für folgende Gegenstände und zu den nachstehend bemerkten Sätzen erhoben:

a. Werkholz, außereuropäisches (in Blöcken, Brettern und Pfosten) .... 6 Kr.

b. Thierzähne, Schildpatt, Meerschaum, Muschelschalen (auch Perlmutter), Wallfischbarden (Fischbein, rohes), Stuhlrohr, ungespalten und ungebeizt, Stöcke und Röhre, edlere (d. i. alle mit Ausnahme des Schilf- und Stuhlrohrs), Kokosnußschalen, Areka- und Steinnüsse .... 6 Kr.

c. Farbehölzer in Blöcken, Farbewurzeln, gemeine, gemahlen und ungemahlen (als: echte und falsche Alkanna, Kurkuma, Berberitzen und weiße Seeblumen-Wurzeln), Bablach, Dividivi, Catechu, Quercitron, Sumach .... 6 Kr.

d. Schwefel (in Stücken und Stangen, auch Schwefelblüthe), Chili-Salpeter (salpetersaures Natron) .... 6 Kr.

e. Baumwolle, roh und in Abfällen .... 6 Kr.

Alle sonstigen in dem österreichischen Zolltarife noch aufgeführten Ausgangs-Abgaben kommen im Zwischenverkehre nicht zur Erhebung. Es sind dies zur Zeit folgende:

a. Brennholz (d. i. alles nicht vorgearbeitete gemeine Holz in unbehauenen Stämmen und Blöcken, Scheiten und Prügeln, die nicht länger als 42 wiener Zoll sind, Holzborke, Busch, Faschinen, Flechtweiden, Reisig) — für 100 wiener Kubikfuß .... 24 Kr.

b. Werkholz, gemeines (europäisches), roh (d. i. nicht vorgearbeitet, also in unbehauenen Stämmen, länger als 42 wiener Zoll oder in Bandstöcken, Stangen, Pfahlholz ꝛc. und zugerichtet, d. i. Sägewaaren, Dauben und alles andere, roh vorgearbeitete Werkholz, mit Ausnahme der Fourniere) — für 100 wiener Kubikfuß .... 45 Kr.

c. Lederabschnitzel .... 6 Kr.

14. Waaren, welche aus dem freien Verkehre des einen Zollgebietes in das andere übergehen und dort zur Niederlage gelangen, bleiben bei der Wiederausfuhr in das andere Zollgebiet von Durchgangs-Abgaben befreit, wenn dies bei der Abfertigung zur Niederlage beantragt worden und die Wiederausfuhr innerhalb der dazu entweder allgemein oder im einzelnen Falle im Voraus bestimmten Frist erfolgt.

Sind diese Waaren im Zollgebiete der Versendung ausgangszollpflichtig, so bleiben dieselben, soweit sie demnächst wieder eingeführt werden, von dem Ausgangszolle befreit, wenn dies bei der Ausfuhr beantragt worden und die Wiedereinfuhr binnen der dazu entweder allgemein oder im einzelnen Falle im Voraus bestimmten Frist erfolgt.

Sind diese Waaren im Zollgebiete der Versendung eingangszollpflichtig, so bleiben sie bei der Wiedereinfuhr vom Eingangszolle frei, wenn dies bei der Ausfuhr beantragt worden und die Wiedereinfuhr binnen der dazu entweder allgemein oder im einzelnen Falle im Voraus bestimmten Frist erfolgt.

15. Für das Vieh, welches auf Märkte im Grenzbezirke des gegenüberliegenden Zollgebietes gebracht und unverkauft zurückgebracht wird, ist die Zollfreiheit und die möglichst erleichterte Abfertigung beim Aus- und Wiedereingange bisher bereits gegenseitig zugestanden. Beides hat nunmehr auch dann einzutreten, wenn Märkte außerhalb des Grenzbezirks bezogen werden.

16. Hinsichtlich der Glocken, welche zum Umgießen, — des Wachses, welches zum Bleichen, und der Seidenabfälle, welche zum Hecheln (Kämmeln) eingehen, wird, wenn diese Gegenstände in gleichem Gewichte wieder aus- oder eingehen, eine Abgaben-Erhebung nicht eintreten, und es wird dies auch dann nicht geschehen, wenn bei der Aus- und Wieder-Eingangs-Abfertigung sich geringe Gewichts-Differenzen ergeben sollten.

17. Gewebe und Garne werden unter den für dieselben zum Waschen, Bleichen u. s. w. verabredeten Erleichterungen auch zum Färben zugelassen werden, und es wird dieser Grundsatz auch auf den Verkehr mit Geweben und Garnen zum Sticken Anwendung finden.

Hinsichtlich der Garne zum Stricken kann er dagegen nicht eintreten, da hier der im Vertrage vorbedungene Identitäts-Nachweis nicht zu führen ist.

Die Bestimmungen über das Verfahren bei dem gegenseitigen Verkehre mit Geweben und Garnen zum Waschen, Bleichen u. s. w. werden in einem folgenden Artikel dieser Zeitung mitgetheilt werden.

18. Als regelmäßige Abfertigungszeit haben auch bei den österreichischen Anmelde- und Erhebungsstellen die folgenden Stunden zu gelten:
in den Wintermonaten, Oktober bis Februar einschließlich, Vormittags von 7½ bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 5½ Uhr, in den übrigen Monaten Vormittags von 7 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 8 Uhr.

Großbritanniens Einfuhr landwirthschaftlicher Produkte während der ersten acht Monate

	1854		1855	
Weizen	3,072,246	Qrs.	2,030,252	Qrs.
Gerste	487,371	=	285,216	=
Hafer	834,035	=	741,238	=
Erbsen	44,016	=	61,412	=
Bohnen	226,713	=	252,929	=
Mais	1,049,727	=	776,767	=
Weizenmehl	3,419,458	Ctnr.	1,265,878	Ctnr.
Maismehl	54,550	=	10,210	=
Reis, ungeschält,	15,476	Qrs.	15,117	Qrs.
do. geschält,	995,103	Ctnr.	1,172,280	Ctnr.
Kartoffeln	106,563	=	51,381	=
Speck	339,499	=	214,058	=
Schinken	9,191	=	6,129	=
Rindfleisch, gesalzen,	144,408	=	216,716	=
Schweinefleisch, gesalzen,	101,994	=	184,182	=
Butter	316,555	=	293,966	=
Käse	228,498	=	222,195	=
Schmalz	235,818	=	100,822	=
Vieh: Ochsen	27,141	Stück	28,554	Stück
Kühe	13,070	=	3,726	=
Kälber	18,190	=	15,414	=
Schafe	80,165	=	60,431	=
Lämmer	5,511	=	3,854	=
Schweine	5,554	=	5,515	=
Eier	94,312,801	=	74,324,000	=

Export Stockholms:

	Mai bis August		September		Zusammen	
Weizen	11,392	Tonnen	1,928	Tonnen	13,320	Tonnen
Roggen	113,046	=	19,584	=	132,630	=

S. C. Der Eisenerz-Bergbau in Preußen nimmt einen immer größeren Aufschwung, und es dürfte schwerlich ein anderer Geschäftsbetrieb im vergangenen Jahre so bedeutend an Ausdehnung gewonnen haben, als dieser. Während in dem Jahre 1853 das Quantum der Eisenerz-Förderung nur 1,496,516 Tonnen betrug, stieg es im vergangenen Jahre beinahe um die Hälfte (nämlich um 647,993 Tonnen) und erreichte 2,144,509 Tonnen. Die Steigerung ist für das Jahr 1854 um so charakteristischer, als in den vorangehenden Jahren eine erhebliche Vermehrung der Production nicht wahrzunehmen war, denn im Jahre 1848 betrug sie 1,141,779 Tonnen, 1849: 1,117,114 Tonnen, 1850: 1,513,570 Tonnen, 1851: 1,378,896 Tonnen, 1852: 1,398,589 Tonnen, und 1853: 1,496,516 Tonnen. Der Werth der Eisenerze auf den Halden nahm im Jahre 1854 gegen das Vorjahr um mehr als die Hälfte zu, indem er von 965,535 Rthl. auf 1,519,194 stieg, was durch eine eingetretene Steigerung des Preises für die Tonne Eisenerz von durchschnittlich 19 Sgr. 3/6 Pf. auf 21 Sgr. 5/6 Pf. bewirkt wurde. Am umfangreichsten wurde der Eisenerz-Bergbau in dem rheinischen Haupt-Bergdistrikte betrieben, in welchem beinahe die Hälfte des gesammten gewonnenen Eisen-Erzquantums, nämlich 1,068,656 Tonnen, gefördert wurde. Der schlesische Haupt-Bergdistrikt lieferte gegen ein Drittheil, nämlich 650,369 Tonnen, der westfälische gegen ein Sechstheil, nämlich 330,014 Tonnen, die übrigen Haupt-Bergdistrikte nur geringere Mengen: der niedersächsisch-thüringische 70,676 Tonnen, der brandenburgisch-preußische 12,731 Tonnen und die hohenzollernschen Lande 12,063 Tonnen. Die Zahl der Arbeiter betrug im Ganzen 12,581 (2544 mehr gegen das Vorjahr), und der Gruben 1248 (251 mehr gegen das Vorjahr). Von den Gruben wurden 30 auf Rechnung des Staats betrieben, 309 waren standesherrliche und Privatgruben, 909 gewerkschaftliche, von denen 740 diesseits und 169 jenseits des Rheines lagen. — Die Zunahme der Production ist der Menge nach im rheinischen, vergleichsweise im westfälischen Haupt-Bergdistrikte am bedeutendsten gewesen, da hier mehr als eine Verdoppelung stattgefunden hat. Es stieg die Förderung gegen das Vorjahr im rheinischen Haupt-Bergdistrikte von 719,684 auf 1,068,656 Tonnen, im westfälischen von 146,320 auf 330,014 Tonnen, im schlesischen von 563,739 auf 650,369 Tonnen, im niedersächsisch-thüringischen von 51,963 auf 70,676 Tonnen, im brandenburgisch-preußischen von 8084 auf 12,731 Tonnen und in den hohenzollernschen Landen von 6736 auf 12,063 Tonnen. Die Zahl der Gruben hat am meisten im rheinischen Haupt-Bergdistrikte zugenommen, indem sie von 807 auf 919 stieg, im westfälischen traten zu den vorhandenen 36 noch 34 hinzu. Die gewerkschaftlichen Gruben vermehrten sich von 803 auf 909, — und zwar auf dem Gebiete diesseits des Rheines von 656 auf 740, und jenseits des Rheines von 147 auf 169, — die standesherrlichen und Privatgruben von 165 auf 309, und die vom Staate betriebenen Gruben von 29 auf 30.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 488 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 19. Oktober 1855.

In der Berichterstattung, welche der „Moniteur" über die 20. Klasse der Weltausstellung, die Wollen-Industrie, veröffentlicht, werden Oesterreich, Preußen und Sachsen auf eine rühmliche Weise genannt. Unter Anderem heißt es in diesem Artikel: „Das Land, das vermöge seiner topographischen Lage in Bezug auf den Rohstoff den größten Vortheil genießt, ist unstreitig Oesterreich, das sich entweder auf den Märkten zu Pesth und Breslau, oder dadurch, daß es schon zum Voraus mit den großen Schafzüchtern in Schlesien, Ungarn und Mähren Kontrakte abschließt, mit ausgezeichneter Wolle versieht. Die Wolle dieser Länder ist die feinste und für die Tuchfabrikation die beste in Europa; sie vereinigt mit der Feinheit die Weichheit und den Glanz, ohne welche Eigenschaften man keine schöne Tücher verfertigen kann. Dadurch, daß Oesterreich diesen Rohstoff an Ort und Stelle, wo er erzeugt wird, kauft, ist es in Bezug auf Preise und Qualität in großem Vortheil; auch stehen seine Fabrikate in feinen Qualitäten den französischen, belgischen, englischen und preußischen Tüchern in nichts nach. In Bezug auf den Fabrikationspreis muß Oesterreich in erste Linie gestellt werden; der Arbeitslohn ist in diesem Lande um 50 Prozent geringer, als der in den französischen Fabriken; ein österreichischer Arbeiter, der im Taglohn und zwar 13 Stunden arbeitet, verdient des Tags kaum 1 Franken, während der am wenigsten bezahlte französische Arbeiter des Tags 2 Franken verdient; eben so verhält es sich mit der Arbeit des weiblichen Geschlechts, der Kinder und der Arbeiter, die dem Stücke nach beschäftigt sind. Was die haute nouveauté, d. h. die Fabrikate der neuesten Ausführung, betrifft, so behauptet Frankreich den ersten Rang und hat nur wenige oder gar keine Konkurrenten. Fast alle Länder sind unserem Staate hinsichtlich des Geschmacks tributpflichtig. Für unsere Fabriken, ja für das ganze Land ist es zu bedauern, daß wir in ordinären Tüchern, die besonders in Amerika stark gesucht werden, mit dem Auslande nicht konkurriren können. Nach Oesterreich fabriziren Preußen und Sachsen zu den wohlfeilsten Preisen; dann kommen Belgien, Frankreich und England. Die preußischen Fabrikate sind in großer Menge ausgestellt und sehr hervorzuheben; die belgischen halten mit den englischen und franzosischen in Italien und Amerika die Konkurrenz aus; allein Preußen und Sachsen werden wegen des niedrigen Preises vor diesen drei Ländern den Vorrang haben. Die österreichischen, preußischen, sächsischen, belgischen und englischen Fabriken verfertigen viel mehr Tücher, als ihr Land bedarf, und geben sich alle Mühe, ihre zu vollen Waarenlager im Auslande abzusetzen, was sie namentlich durch billige Preise erzwecken. Frankreich würde sich durch diese Konkurrenz ruiniren, beschränkt sich auf den innern Absatz und führt nur seine neuesten Artikel, so wie seine schönen feinen Tücher aus, die wegen ihrer guten Fabrikation und ihrer dauerhaften Farben im Auslande berühmt sind. Von den feinen französischen Tuchwaaren werden in Elbeuf für 60 Millionen, in Louviers für 10 und in Sedan für 18 Millionen Franken fabrizirt. Elbeuf ragt vor Allen in den Artikeln der haute nouveauté hervor; Louviers verfertigt besonders feine Tücher, die in Bezug auf gute Fabrikation mit den österreichischen und preußischen konkurriren. Sedan erhält seinen alten ausgezeichneten Ruf in seinen schwarzen Tüchern."

[Das ländliche Grundeigenthum in Schlesien.] In den jüngsten zwei Decennien ist mit dem ländlichen Grundeigenthum in Schlesien eine vielfache Veränderung eingetreten, die auf dessen reelen und relativen Werth einen durchgreifenden Einfluß zeigt, nicht minder aber auch die Aufmerksamkeit der Außenwelt auf dasselbe richtet. Dann giebt auch die geographische Lage der Provinz eine Bedeutung, die sich schon in der früheren Zeit, mehr noch aber in der gegenwärtigen geltend macht.

Schlesien liegt in der Mitte des Westen und Osten von Europa und es ist so zu sagen der Durchgangspunkt, der von Westen nach Osten vordringenden höheren Gesittung und der höheren Industrie. Mit letzterer ist allemal der Aufschwung der Agricultur verbunden und dieser bedingt dann nothwendig auch einen höheren absoluten und relativen Werth des ländlichen Grundeigenthums. Diese natürliche und einfache Aufeinanderfolge liegt in Schlesien gegenwärtig klar vor Augen. — Die allgemeine, immer höher steigende Industrie dringt von Westen vor, und viele Industrielle folgen dem Zuge, woher es denn auch kommt, daß dieselben ihr Augenmerk zunächst auf Schlesien, als den Durchgangspunkt nach Osten, richten. Als Beweis dafür liegen Thatsachen vor Augen und speziell in Beziehung auf das ländliche Grundeigenthum. Die große Differenz im Preise desselben, verglichen mit dem im Westen Deutschlands, mußte unternehmende Männer locken und ihnen den Ankauf vortheilhaft erscheinen lassen. Schon in den dreißiger Jahren kamen die ersten an und sie machten, weil zu jener Zeit der Werth der ländlichen Grundstücke über alles Verhältniß gesunken war, glänzende Geschäfte. Da war es denn sehr natürlich, daß ihnen andere folgten und so zählen wir denn gegenwärtig schon eine nicht unbedeutende Anzahl Fremder unter unsern größeren Gutsbesitzern. Der damals beginnende Gang ist bis jetzt nicht unterbrochen worden, und so ist es gekommen, daß nicht wenige Landgüter jetzt nahezu das Doppelte, in einzelnen Fällen sogar noch darüber gelten, wie im Anfang der dreißiger Jahre. (Fortsetzung folgt.)

P. C. Auf der dem königl. spanischen Fideikommiß gehöriger Meierei „La Flamenca" wird eine landwirthschaftliche Centralschule für Spanien — die erste derartige Anstalt im spanischen Gebiete — errichtet werden. Das Institut wird aus zwei Abtheilungen bestehen, einer technischen und einer wissenschaftlichen. Die technische Abtheilung ist zur Bildung für kleine Grundbesitzer, Pächter, Wirthschaftsaufseher und Hofmeister bestimmt. Die aufzunehmenden Zöglinge müssen die Elementarkenntnisse besitzen, mindestens fünfzehn Jahre alt sein, und eine jährliche Pension von 2000 Rs. zahlen. Der Kursus dauert vier Jahre, nach dessen Beendigung ein glücklich bestandenes Examen den Ackerbaukundigen das Recht verleiht, in landwirthschaftlichen Angelegenheiten ein giltiges Gutachten abzugeben. Auch sollen diese „Peritos" bei der Besetzung subalterner Staats- und Kommunalämter, bei denen landwirthschaftliche Kenntnisse erforderlich sind, den Vorzug erhalten. Die wissenschaftliche Sektion wird zunächst nach Madrid verlegt. Die Zöglinge, welche in dieselbe eintreten, müssen mindestens 17 Jahre alt und bereits Baccalaurei der Philosophie sein. Sie haben in einem vierjährigen Kursus in den höheren Bildungsanstalten der Hauptstadt, namentlich in der polytechnischen Schule, auf der Universität, in den naturhistorischen Museen, auf der Thierarzneischule u. s. w. ihre Studien zu machen, und gehen nach glücklicher Absolvirung eines Examens dann zur technischen Ausbildung auf zwei Jahre nach Aranjuez. Nach einer abermaligen Prüfung erhalten sie den Titel von Ackerbau-Ingenieuren, der ihnen für höhere Sphären ähnliche Vorrechte, wie den Peritos für die niederen gewährt. Im Ganzen scheint das letztere Projekt sich noch ziemlich in der Schwebe zu befinden. Ueberhaupt geschieht in Spanien zur Förderung der Ackerbau-Interessen, namentlich zur Hebung der landwirthschaftlichen Kultur von Regierungswegen sehr wenig, während mehrfach Industrieschulen eingerichtet sind, und die Industrie sich außerdem sehr hoher Schutzzölle erfreut. Und doch ist Spanien ein so vorwiegend auf den Ackerbau angewiesenes Land, daß drei Viertheile seiner im letzten Jahre auf 836 Millionen Rs. sich belaufenden Gesammtausfuhr in Landbauprodukten bestand.

C. B. Während die P. C. heute noch versichert, daß nur aus der Wallachei, nicht aber auch aus der Moldau die Verdoppelung der Ausfuhrzölle für Nahrungsstoffe von der Regierung beschlossen ist, hat man hier bereits auf Privatwegen die zuverläßigsten Nachrichten, daß aus beiden Ländern die Ausfuhr nur gegen den doppelten Zollsatz gestattet wird. Die Regierung in Bukarest hat den Zoll für Weizen auf 10, für Kukuruz auf 5, für Hafer und Gerste auf 3 Piaster für die Kila erhöht. Ganz dieselbe Erhöhung melden Geschäftsbriefe aus der Wallachei. Unser Getreidemarkt würde schlecht versorgt sein, scheint es, wenn er seine Nachrichten nur aus den „zuverläßigen" Quellen des offiziösen Organs zu schöpfen angewiesen wäre.

---

† Breslau, 18. Oktbr. Bei schwachem Geschäft war die Börse heute in fester Haltung und die Aktiencourse wenig verändert. Fonds etwas besser.

C. [Produktenmarkt.] Unser Markt ist fortdauernd ohne besonderes Leben, feine Sorten von Roggen, Weizen und Gerste bleiben zwar begehrt, doch fehlt es an passenden Offerten, daher der Umsatz auch darin beschränkt ist.

Weizen, weißer und gelber in ord. Qualität mit 75—115 Sgr., mittler mit 124—140 Sgr. erlassen, feiner mit 145—150 Sgr., feinsten gelber mit 155—160 Sgr., dergl. weißer bis 165 Sgr. bezahlt. — Roggen ord. 90 bis 97 Sgr., mittler 103—105 Sgr., feiner bis 110 Sgr. — Gerste 68—74—76 Sgr. — Hafer 34—42 Sgr. — Erbsen 84—92—95 Sgr. pr. Scheffel bez.

Oelsaaten fest im Preise, Angebot sehr unbedeutend; Winterraps 130 bis 152 Sgr., Winterrübsen 130—140 Sgr., Sommerrübsen 115—130 Sgr. pro Scheffel.

Für Kleesamen viel Begehr bei sehr schwacher Zufuhr; rother 14½—18 Thlr., weißer 17—20 Thlr, feinster 21—22 Thlr. pro Centner.

Rüböl geschäftslos. — Spiritus in weichender Tendenz, loco und pro Oktober 16 1/12 Thlr., November 15¼ Thlr., Dezember 14¾ Thlr. Br.

Für Zink loco 7 Thlr. 8 Sgr. pr. Ctr. zu machen.

Wasserstand.

Breslau, 18. Okt. Oberpegel: 16 F. — Z. Unterpegel: 4 F. — Z.

Eisenbahn-Zeitung.

In Brüssel hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche den Bau einer neuen Eisenbahn beabsichtigt, in gerader Linie längs der alten Chaussee von Antwerpen nach Breda und von dort über Herzogenbusch nach Arnheim zum Anschluß an die Rheinbahn. Die Pläne zu diesem neuen Unternehmen sollen bereits fertig und den beiderseitigen Regierungen vorgelegt worden sein.

Berlin, 17. Oktober. Wir erhalten aus Mainz die Mittheilung, daß in der gestern (am 16.) stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der hessischen Ludwigsbahn die sämmtlichen Anträge des Verwaltungsrathes in Betreff der Erbauung der Mainz-Bingener und Mainz-Aschaffenburger Bahnstrecke einstimmig angenommen worden sind. (B. B. Z.)

Der Bau der Flügelbahn der Kaiser Ferdinands-Nordbahn von Schönbrunn nach Troppau ist seiner Vollendung nahe. Durch die Eröffnung dieser Strecke wird das schöne Schlesien in den kolossalen Verkehr der Nordbahn einbezogen und dieser erwächst in naher Zukunft durch die Verbindung mit dem bald von mehreren Bahnen durchschnittenen Theile des preußischen Oberschlesiens ein neuer erheblicher Zuwachs an Prosperität. Die Eröffnung ist im Laufe des Novembers zu erwarten. Die Fortsetzung der Hauptbahn von Oderberg nach Oswiencim ist vollendet, und wird diese Strecke, sobald die von der Staatsverwaltung hergestellte Verbindungsbahn von Oswiencim bis Trzebinia in betriebsfähigen Zustand gebracht sein wird, eröffnet werden. Dann tritt die direkte Verbindung von Wien nach Krakau und bis Dembica in's Leben.

Theater-Repertoire.

Freitag den 19. Oktober. 17. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Haus Heiling."** Große romantische Oper in drei Aufzügen, nebst einem Vorspiel, von Ed. Devrient. Musik von Heinrich Marschner.

Sonnabend den 20. Okt. 18. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: „**Die Verläumdung.**" Lustspiel in 5 Akten von Eugen Scribe, übersetzt von B. A. Herrmann. (Raymond, Hr. Deetz, vom Stadt-Theater zu Wiesbaden, als Gast.)

Bekanntmachung.

Sonnabend **den 20. Oktober c.** Vormittags 10 Uhr sollen im 2. Hofe des Regierungs-Gebäudes eine Partie alter Akten, von denen der größere Theil zum Einstampfen bestimmt ist, im Wege des Meistgebots gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden. [847]

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können auch schon vorher im königl. Ober-Präsidial-Büreau eingesehen werden. Ausgebot und Verkauf erfolgt centnerweise. Zum Verpacken der zum Einstampfen bestimmten Akten haben die Lizitanten die Säcke mitzubringen.

Breslau, den 11. Oktober 1855.

Der königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien,
v. Schleinitz.

---

[858] **Ediktal-Citation.**

Am 9. Februar 1854 ist hierselbst der königliche Kammergerichts-Rath **Christian Gustav Kühn** ehe- und kinderlos und ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben.

Derselbe ist in der Ehe des Physikus Dr. med. Christian Gottfried Kühn zu Herrnstadt mit der Johanne Magdalene Eleonore geborene Pauli am 12. November 1793 geboren, und sein Nachlaß beträgt ca. 14,000 Thlr.

Nach den angestellten Ermittelungen soll ein Vaterbruder desselben, der am 2. Oktbr. 1772 geborene Heinrich Ludwig Kühn in der Gegend von Warschau mit Hinterlassung von Descendenten gestorben sein. — Diese letzteren würden, soviel bekannt, die nächsten gesetzlichen Erben des Verstorbenen sein, und werden dieselben, da deren Namen und jetziger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, respektive deren Erben und Erbesnehmer, sowie alle sonstigen unbekannten Erbschaftsprätendenten hiermit öffentlich aufgefordert, binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf

den 6. Sept. k. J., VM. 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Hermanni im hiesigen Stadtgerichts-Gebäude, Jüdenstraße 51, Zimmer Nr. 21, anberaumten Termine sich persönlich oder durch einen mit gesetzlicher Vollmacht und Information versehenen Rechts-Anwalt zu melden und die gesetzliche Erbeslegitimation zu führen, widrigenfalls der Nachlaß den sich legitimirenden Erben zur freien Disposition verabfolgt werden wird.

Der nach erfolgter Präklusion sich erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe ist alle Handlungen und Dispositionen des im Besitz der Erbschaft befindlichen Erben anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, und kann von demselben weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen fordern, sondern muß sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, begnügen.

Den unbekannten Erben werden die hiesigen Rechts-Anwälte: Justizrath Dr. Ameland, Landgerichtsrath Bauer und Justizrath Becher als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Berlin, den 5. Oktober 1855.

Königl. Stadt-Gericht.
Abtheil. für Civilsachen.
Deputation für Credit- rc. und Nachlaßsachen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 20. August dieses Jahres ist in dem sogenannten Niedergraben in der Oder-Vorstadt, hinter der Elftausend Jungfrauenkirche, ein unbekannter männlicher Leichnam, im Schlamme versenkt, aufgefunden worden. Der Verstorbene, anscheinend in dem Alter von 30 bis 40 Jahren, war von mittlerer Größe. Sein Kopfhaar war schwarz, das Gesicht, mit dunkelbraunen Augen und von gewöhnlicher Nasen- und Mundbildung, von einem dichten, aber kurzen Backen- und Kinnbarte eingefaßt. Bekleidet war der Leichnam mit einer braunen Weste, rohleinenen Beinkleidern, defekten Halbstiefeln und einem brauntuchnen Ueberrock. Ein an dem letztern angehefteter Zettel mit den geschriebenen Worten:

„Michael Guttmann, Untersuchung 27/7 55"

hatte auf die Vermuthung geführt, daß der Verstorbene der aus Kempen gebürtige Handelsmann und Kürschner Michael Guttmann gewesen, welcher bis gegen Mitte des Monats August in hiesiger Gefangenanstalt eine Gefängnißstrafe verbüßt hat. Die hierüber angestellten Recherchen haben indeß bis jetzt kein sicheres Resultat zur Folge gehabt.

Es werden daher alle Diejenigen, welche zur Feststellung der Person und Ermittelung der Todesart des Verstorbenen nähere Angaben zu machen vermögen, hierdurch aufgefordert, dies unverzüglich in dem Verhörzimmer Nr. 7 der unterzeichneten, oder der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde anzuzeigen. Kosten erwachsen daraus nicht. [857]

Breslau, den 15. Oktober 1855.

Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.
Der Untersuchungsrichter K. Illgner.

Holzverkauf.

Montag, den 29. d. M. von Vorm. 9 Uhr ab sollen in dem hiesigen Gerichts-Kretscham aus der königl. Oberförsterei Kath.-Hammer circa 300 Stück kiefern Bau- und Nutzholz aus dem Belauf Waldecke, 10 Stück Buchen-Nutzholz aus den Beläufen Pechofen und Lahse und verschiedene Sorten trockener Brennhölzer öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Kath.-Hammer, den 18. Oktober 1855.

[856] Der kgl. Oberförster **Wagner.**

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von
Grass, Barth u. Co. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.

Bei Erbe in Hoyerswerda ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Höchst einfaches und erprobtes

Universal-Heilmittel

gegen Gicht, Rheumatismus, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen, Schwerhörigkeit, Gehirnentzündungen, Bräune, Krebsschäden, Lungenentzündungen, Schwindsucht, heftige Nervenzufälle, Tobsucht, Wechselfieber, Rückenschmerzen, Cholera, Kolik, Unverdaulichkeit, Rose, Brand-, Schnitt-, und Hiebwunden, Geschwülste, Geschwüre, langwierige Ausschläge an allen Körpertheilen, Verrenkungen und Verstauchungen, feuchten und trockenen Brand und alle offenen Wunden und alte Schäden.

Von einem alten Schäfer in Schlesien. Zum Besten der leidenden Menschheit.

Preis: 10 Sgr. [2502]

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage von Hennigs u. Hopf in Erfurt ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Sibylle,

oder Offenbarungen in den wichtigsten Lebensfragen der Damenwelt.

Von H. Lorenz. 16. Broschirt. 6 Sgr. [2503]

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage von Franke in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Der wohlberathende Hausarzt

nebst der nöthigen Hausapotheke zur Belehrung in dringenden Krankheitsfällen für Stadt- und Landbewohner. Von Dr. **Greiner.**

Preis: geb. nur 10 Sgr. [2504]

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

In unterzeichneter Verlagshandlung sind vorräthig: [2128]

Aktien-Schlußscheine

à 100 Stück 10 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß nach freundschaftlichem Uebereinkommen, mit dem heutigen Tage Herr **C. Baldamus** aus der bisher von uns unter der Firma: **C. Baldamus u. Comp.**, gemeinschaftlich geführten Fabrik von

wasserdichten Gummiplänen, Maschinen-Dichtungs-Cement und Steinpappen zur Dachdeckung,

ausscheidet und wir solche unter der Firma:

Alb. Damcke und Comp.

mit noch vermehrten Mitteln fortsetzen. — Indem wir für das uns bisher gütigst geschenkte Vertrauen verbindlichst danken, versichern wir ferner die prompteste und billigste Bedienung.

Herr **J. Bloch** in **Breslau**, Blücherplatz Nr. 6, verwaltet nach wie vor die General-Agentur unseres Hauses, und haben wir denselben mit einem Lager unserer Fabrikate versehen.

Berlin, den 15. Oktober 1855. **Alb. Damcke u. Comp.,**

Fabrik: Moabit. Comptoir und Niederlage: Neue Königsstraße 80.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfiehlt sich zur Annahme von Aufträgen obiger Fabrik, mit der Versicherung der pünktlichsten Effektuirung:

Breslau, den 17. Oktober 1855. **J. Bloch.**

[4054]

à Stück mit Gebr.-Anweis. 3 Sgr.

Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSŒLSEIFE

4 Stück in einem Packet 10 Sgr.

ist als ein **höchst wohlthätiges, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen, zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets **ächt** zu haben in **Breslau** bei **Theodor Ferber,** Albrechtsstraße 11, sowie auch in **Beuthen a/O.** C. Wollmann, **Bolkenhain** Carl Jentsch, **Brieg** Ad. Bänder (Ziegler's Buchhdlg.), **Bromberg** Theodor Thiel, **Bunzlau** Apotheker Ed. Wolf, **Frankenstein** A. Seiffert, **Fraustadt** Carl Wetterström, **Freiburg** C. A. Leupold, **Freistadt** Otto Siegel, **Glaz** Ed. Jul. Held, **Gleiwitz** Schödon und Dittel, **Gr.-Glogau** Aloys Meyer, **Görlitz** C. A. Starke, **Goldberg** J. E. Günther, **Greiffenberg** C. L. Exner, **Grottkau** Carl Vogt, **Hainau** Th. Glogner, **Hirschberg** C. W. George, **Jauer** Oswald Werschek, **Inowraclaw** J. Lindenberg, **Kreuzburg** L. Rochefort, **Krotoschin** Apotheker Fr. Lyncke, **Lauban** Robert Ollendorf, **Leobschütz** C. Nukop, **Liegnitz** Ed. Bauch, **Lissa** B. K. Nehab, **Lublinitz** Fr. Hensel, **Löwenberg** J. C. F. Reichelt, **Münsterberg** Franz Biedermann, **Muskau** P. W. Rasch, **Nakel** C. Borkowsky, **Namslau** R. Wechmann, **Neumarkt** G. Weber, **Nimptsch** Emil Tschor, **Nisky** Nies u. Comp., **Oels** C. Mäcker, **Ohlau** C. Siebert, **Oppeln** Carl Schwarz, **Ostrowo** Moritz Becker, **Pleß** F. Weichardts Wwe. und Gierich, **Pleschen** W. Werner, **Ratibor** C. Dombrowsky, **Reichenbach** J. C. Schindler, **Rosenberg** Paul Zemanek, **Sagan** Rob. Reimann, **Schweidnitz** Aug. Seidel, **Steinau** Jul. Bartsch, **Striegau** Herm. Kahlert, **Trachenberg** Franz Hecker, **Waldenburg** Rob. Engelmann, **Warmbrunn** L. Otto Ganzert, **Wohlau** B. G. Hoffmann und in **Zobten** bei C. Wunderlich. [2491]

Militsch, den 10. Oktober 1855.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem sel. Manne **Wolff Hirschfeld** seit 40 Jahren geführte **Spezerei- und Eisen-**, so wie das **Galanterie- und Porzellan-Geschäft,** mit dem heutigen Tage meinen beiden Söhnen **Salomon** und **Julius** mit sämmtlichen Aktivis und Passivis übergeben habe.

Ich bitte, das mir und meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen auch meinen Söhnen bewahren zu wollen.

Johanna, verwittwete **Hirschfeld,** geb. **Oelsner.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, zeigen wir hiermit an, daß wir die bisher getrennt gewesenen Geschäfte in unserm Hause in einem Lokale vereinigt haben und unter der alten Firma

W. Hirschfeld

weiter fortführen werden. — Wir bitten, das Wohlwollen, welches unserem seligen Vater geschenkt woroen, auf uns übertragen zu wollen und zeichnen

[4046] **Salomon Hirschfeld. Julius Hirschfeld.**

Von **echtem neuen** [2490]

ProbsteierSaat-Roggen

empfangen wir so eben noch Zufuhr und offeriren denselben billigst.

Breslau. **C. Braun u. C.,** Karlsstrasse Nr. 48.

Echten Probsteier Saatweizen

offeriren billigst: **Beyer u. Comp.,** Albrechtsstraße 14. [2494]

Echt englischen Portland-Cement

offeriren: **Gebrüder Staats,** Karlsstraße 28. [4049]

Die giesmannsdorfer Preßhefen-, Getreide-, Spiritus-, Rum- und Sprit-Niederlage

befindet sich jetzt Karls-Straße Nr. 41. **Carl Friedenthal.** [2143]

Eine vorzüglich gut gelegene Bude am Ringe
ist zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen.
Nähere Auskunft ertheilt Privat-Sekretär **Metzig,** Hinterhäuser Nr. 10. [4052]

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

---

[843] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von
1500 Tonnen Steinkohlen (Stückkohlen),
135 Klaftern Eichen- und
246 Klaftern Kiefern-Scheitholz
für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1856, soll auf dem Wege der Submission in Entreprise gegeben werden.

Die Bedingungen hierüber sind hier und bei der Garnison-Verwaltung in Breslau zur Einsicht ausgelegt. Kautionsfähige Lieferungslustige werden eingeladen, ihre diesfälligen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Brennmaterialien" **bis zum 24. Oktbr. d. J.,** Vormitags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der anwesenden Submittenten stattfindet, an die unterzeichnete Garnison-Verwaltung einsenden zu wollen. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Groß-Glogau, den 10. Oktober 1855.

Königl. Garnison-Verwaltung.

---

[855] **Bekanntmachung.**

Alle, welche an die auf dem Gute Saarawenze Rubr. III. Nr. 20 ex instrumento vom 17. Januar 1823 ex decreto vom 7. Februar ej a. ursprünglich für den Oberamtmann Franz Fritsch eingetragenen, später der verehelichten Scholz, später dem Bar. v. Ohlen, und zuletzt der Kaufmann Scholz, Christiane gebor. Riemann, zu Hirschberg cedirten 5000 Rtl. Darlehn, nebst Zinsen und Kosten als Inhaber, Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger Ansprüche haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben bis zu dem am **14. Januar 1856, Vorm. 11 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Neumarkt, den 16. September 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktion. Dinstag den 23. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 21 am Neumarkt, aus dem Nachlasse des Kaufmann Riedel, Eisen-, Stahl- Messing- und Kurz-Waaren, bestehend in allerhand Werkzeugen, Nägeln, Schlössern, Löffeln, Messern, Gabeln, Stiften, Schrauben, Sägen, Nieten, Küchen-Geschirren und anderen, versteigert werden. [2501]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Da sich meine Frau **Juliane Kalk,** geb. **Lettenbauer,** geschiedene **Weichand,** am 5. d. M. von mir entfernt hat, so mache ich hiermit öffentlich bekannt, daß ich keine Schulden, sie mögen Namen haben, welche sie nur irgend wollen, für sie bezahle.

Breslau, den 18. Oktober 1855.

[4064] **Ernst Kalk,** Kurzwaarenhändler.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 19. Oktbr.: **19. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (Nr. 8 F dur) von Beethoven.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,

[4066] Damen 2½ Sgr.

Unterm 29. November v. J. habe ich meiner Frau, geb. **Heilenz,** eine, von dem Hrn. Notar, Justizrath **Robe** hierselbst aufgenommene General-Vollmacht ertheilt, welche meiner Frau verloren gegangen. Ich finde mich daher genöthigt, hiermit öffentlich die Erklärung abzugeben, daß ich jene Vollmacht längst gekündigt und aufgehoben, daß Niemand mehr Rechte aus derselben besitzt, daß ich sie vielmehr in jedem vorkommenden Falle für null und nichtig erkläre und etwanige auf Grund derselben abgeschlossene Verhandlungen und Verträge als rechtsbeständig nicht anerkenne. Dies bringe ich, zur Vermeidung eines möglichen Mißbrauchs mit jener Vollmacht hierdurch zur öffentlichen Kenntniß. [2462]

Hirschberg, den 10. Oktober 1855.

Der Ackerbürger **Frdr. Lehmann.**

Tausend Scheffel vollkommen gesunde ächte sächsische

Zwiebel-Kartoffeln

offerirt das Dom. Dombrowka (Kr. Oppeln) für 2 Thlr. d. Scheffel loco Dombrowka zum Verkauf. Die vorzügliche Beschaffenheit dieser Kartoffel ist bekannt. Bestellungen hierauf nimmt die Guts-Verwaltung bis zum 15. Novbr. d. J. entgegen. Die bis dahin nicht bestellten oder nicht abgenommenen Kartoffeln werden in der Brennerei ihre Verwendung finden, für welche sie wegen ihres bedeutenden Stärke-Mehl-Gehalts besonders geeignet sind. [2483]

Mein vor kurzer Zeit erblich auf mich übergegangenes, seit 25 Jahren mit dem besten Erfolge hierorts betriebenes **Tuch-Waaren-Geschäft,** bin ich veränderungshalber Willens, aus freier Hand zu verkaufen und kann die Uebernahme bald oder vom 1. Januar k. J. ab erfolgen. [4025]

C. Renning in Brieg.

6000 Thlr.

werden sofort gesucht gegen eine pupillarische Hypothek auf ein Gut, zwei Stunden von Breslau, gegen 3 pCt. Verlust. Das Nähere wird Hr. **M. Schönwälder,** Schweidnitzerstraße 48, gefälligst mittheilen.

Englische Vollblut-Ferkel

der vorzüglichsten Racen sind wiederum auf dem Dom. Dombrowka bei Oppeln für drei Frd'or. das Paar zu verkaufen; Bestellungen hierauf nimmt wie früher die Guts-Verwaltung entgegen. Die bestellten Ferkel müssen bis zum 1. Dezbr. d. abgeholt werden. [2482]

Frisches Rothwild,

das Pfund 5 Sgr., **Kochfleisch,** das Pfund 3 Sgr., frische Schnepfen, das Stück 20 Sgr., empfiehlt Wildhändler **R. Koch,** Ring 7.

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. ꝛc.
Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. [2070]

---

500 Thlr. zu 5 pCt.

Zinsen, werden zur ersten Hypothek auf ein Rustikalgut mit 19 Morgen Weizenboden, zwischen Breslau und Ohlau gelegen, von einem prompten Zinsenzahler baldigst gesucht. Näheres Neue Gasse 18, bei W. Hiller. [4063]

Ein stud. theol. evang. sucht Privatstunden zu ertheilen. Näheres Schmiedebrücke 50 zwei Treppen. [4044]

Für 150 Thlr. können noch zwei Pensionärinnen in einer sehr gebildeten und achtbaren Familie Aufnahme finden, wofür neben steter Aufsicht und mütterlicher Pflege, gediegener Unterricht in allen Schulwissenschaften, fremden Sprachen, Zeichnen und Musik gewährt wird. Näheres unter A. M. S. poste restante franco Breslau. [4045]

Eine zur Führung eines größeren Haushalts geeignete, anständige und gebildete Person, die vollständig der Küche und der Wirthschaft vorzustehen im Stande ist, **jedoch nur eine solche,** findet sofort eine gute Anstellung und kann sich melden bei dem Hotel-Besitzer **Singer** in Rybnik O.-S.

[4058] **Ein Haushälter**
wird zum sofortigen Antritt gesucht bei
Manheimer und Wentzel,
Riemerzeile Nr. 10.

Schles. Waschmaschine.

Von dem Erfinder oder nach dessen Angaben verfertiget — nicht die unter derselben Benennung ausgebotenen mangelhaft. Nachbildungen — ist von jetzt ab, Ring Nr. 1 im Tuchgewölbe des Herrn C. B. Krüger zur Schau gestellt, und nimmt dieser Herr Bestellungen darauf entgegen.

Gewaschen wird mit diesen Maschinen Ring Nr. 56 im ersten Stock Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 11 Uhr Morgens. [2054]

Ein Portemonnaie,
den 17. Okt. Abends auf der Schweidnitzer-Straße gefunden, wahrscheinlich einer Dame gehörend, wird der sich legitimirenden Eigenthümerin ausgehändigt Karlsstraße Nr. 41.

Ein am Ringe gelegenes, 2 Stock hohes, in dem besten Bauzustande befindliches massives Haus, in welchem seit vielen Jahren ein Mode- und Schnittwaaen-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben wird und sich auch zu jedem anderen Geschäft gut eignet, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Selbstkäufer, aber nur solche, können sich melden unter Chiffre W. H. poste restante Neustadt O.-S. [4043]

Briefpapier, [2299]

24 Bogen in 8° für 1¼ Sgr., bei
F. L. Brade, am Ringe No. 21.

Eine Kartoffelschneidemaschine, ein verbesserter Baley'scher Ackerpflug, eiserne Pferdekrippen, Raufen, Ofenwannen, Ofentöpfe, überhaupt

bestes gleiwitzer Kochgeschirr

empfehlen zum Hüttenpreise: **Hübner & Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [2497]

Grünberg. Weintrauben!

Dies Jahr sehr rar, empfiehlt in sorgfältig gewählten besten Trauben, gegen fr. Einsendung des Betrages, das Pfund mit 4 Sgr. incl. Fastage; Wallnüsse 3 Sgr. pro Schock:

[2141] **C. A. Fensky.**

Grünberg in Schlesien.

Für Restaurationen und Haushaltungen empfiehlt als etwas vorzüglich Schönes und Fettes:

Aal in Aspic,

in Original-Fäßchen zu 32 Portionstückchen und einzeln; ferner erhalte ich fortwährend frische Zusendungen von

Oppelner-, Nordhäuser-, Jauerschen und Schömberger Würstchen. [4047]

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstr.

---

40 Stück Mutterschafe,

jung, fein und vollkommen gesund, stehen beim Dom. Pleischwitz bei Breslau zum Verkauf.

Mehrere gute Nutzkühe

stehen auf dem Dom. Dombrowka (Kr. Oppeln) zum Verkauf. [2481]

Reise-Pelze,

leicht und bequem,

Pelz-Ueberzieher,

neuester Facon, [4053]

empfiehlt billigst: **F. Enderwitz,**
Schmiedebrücke 64/65, nahe am Ringe

Geschliffne Perlgraupe,

das Pfd. 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5 und 6 Sgr., fein und stark Wiener Gries, Grogschen und Hafergries, fein und starken Reisgries, fein und starken Maisgries, Schwaden, Faden- und Façon-Nudeln, italien. Maccaroni, braun und weißen inländ. Sago, ostind. Sago, feinstes Weizen-Mehl, feinstes Gersten-Mehl offerirt billigst: [2499]

Adalbert Haegermann,
Neue Schweidnitzerstr. 7, Ecke am Stadtgraben.

Belg. Patent-Wagenfett

für hölzerne und eiserne Achsen,
gute Qualität à Ctnr. 8 Thlr., [2500]
extra feine Qualität à Ctnr. 10 Thlr.,
extra feinste Maschinenschmiere, à Pfd. 6 Sgr.

Adalbert Haegermann,
Neue Schweidnitzerstr. 7, Ecke am Stadtgraben.

---

200 Schock schönes Kraut

offerirt das Dom. Dombrowka (Kr. Oppeln) zum Verkauf. [2480]

Ein brauchbarer Ofen wird zu kaufen gesucht: Reuschestraße 60, eine Treppe. [4062]

Schuhbrücke Nr. 38,
dicht an der Promenade, und vis-à-vis dem katholischen Gymnasium — sind in der ersten Etage vornheraus,

zwei möblirte Zimmer,
ganz oder getheilt zu vermiethen und bald zu beziehen. [4050]

Ein auf der Gartenstraße gelegenes, freundliches Quartier ist sofort zu vermiethen.

Näheres bei der Frau Justiz-Räthin **Pauer,** Gartenstraße 30 und Albrechtsstraße 3, eine Stiege, im Comptoir. [3890]

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 3a. ist der zweite Stock, bestehend aus sechs Stuben, und eine Parterre-Wohnung von drei Stuben und Kabinet zu vermiethen. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn **Ludwig.** [4059]

Zu vermiethen und Ostern k. J. zu beziehen ist neue Schweidnitzerstr. Nr. 21, in der zweiten Etage, eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 großen Zimmern, einem Entree, Küche, Keller und Bodengelaß. Das Nähere daselbst zu erfahren. [4061]

Schön möblirte Stuben

der ersten und dritten Etage, welche sogleich bezogen werden können, weisen nach **Hübner & Sohn,** Ring 35. [2496]

Ein Spezerei-Geschäft hier oder auswärts wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter B. M. 28 franco poste restante Breslau. [4055]

Zu vermiethen
und Weihnachten zu beziehen, eine Wohnung von 3 Zimmern, Kabinet, Küche ꝛc., Bahnhofstraße Nr. 5, 3 Stiegen. [4056]

Nur 33 Albrechtsstraße,
dicht neben der königl. Regierung
[2333] befindet sich seit 9 Jahren
König's Hôtel garni,
welches sich angelegentlichst empfiehlt.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 18. Oktober 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	157—169	98	78
Gelber dito	146—153	95	70
Roggen . . .	108—110	104	100
Gerste . . .	73—76	70	68
Hafer . . .	42—43	40	38
Erbsen . . .	92—94	88	86
Raps . . .	151—153	144	133
Rübsen, Winter-	140—142	134	130
dito Sommer-	126—132	124	115

Kartoffel-Spiritus 16⅓ Thlr. bez. u. Br.

17. u. 18. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8"'74	27"8"'38	27"7"'62
Luftwärme	+ 5,1	+ 3,6	+ 12,6
Thaupunkt	+ 4,0	+ 2,6	+ 7,2
Dunstsättigung	91pCt.	92pCt.	64pCt
Wind	SO	O	SO
Wetter	heiter	trübe	wolkig.

Breslauer Börse vom 18. Oktober 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.								
			Posener Pfandb	4	102 G.	Freib.Prior.-Obl.	4	91¼ B.
			dito dito	3½	92½ B.	Köln-Minden . . .	3½	163½ G.
Dukaten		94¾ G.	Schles. Pfandbr.			Fr.-Wilh. Nordb.	4	54¾ G.
Friedrichsd'or . .		—	à 1000 Rtlr. .	3½	92½ B.	Glogau-Sagan . .	—	—
Louisd'or		108⅓ G.	dito neue	4	100 5/12 B.	Löbau-Zittau . . .	4	—
Poln. Bank-Bill		90 B.	dito Litt. B. . .	4	100½ B.	Ludw.-Bexb. . . .	4	159 B.
Oesterr. Bankn		92 1/12 B.	dito dito	3½	94 B.	Mecklenburger .	4	60 7/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.	Schl. Rentenbr.	4	95 5/12 B.	Neisse-Brieger .	4	75 5/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 B.	Posener dito	4	95¼ B.	Ndrschl.-Märk. .	4	93¾ B.
dito 1852	4½		Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100½ B.	dito Priorit. . .	4	—
dito 1853	4	—	Poln. Pfandbr. .	4	91¼ B.	dito Ser. IV.	5	—
dito 1854	4½	101 B.	dito neue Em.	4	91¼ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	215¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	108 11/12 B.	Pln. Schatz-Obl.	4	72¾ B.	dito Lt. B.	3½	179¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	83 B.	dito Pr.-Obl.	4	90¾ G.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—	Oester. Nat.-Anl.	—	72½ B.	dito dito	3½	80½ B.
Pr. Bank-Anth. .	4	—	Eisenbahn-Actien.			Rheinische	4	108¾ B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100 B.	Berlin-Hamburg	4	—	Kosel-Oderb. . .	4	174¾ G.
dito dito	4½	—	Freiburger	4	133¾ B.	dito neue Em.	4	147¾ B.
dito dito	4½	—	dito neue Em.	4	117¾ B.	dito Prior.-Obl.	4	91¼ B.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.